



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Trostbrunn Das ist/ Tröstliche vnnd außführliche erklärung von dem Vertrawen auff Gott

Du Sault, Nicolas

Cölln, 1659

Das 2. Capitel handelt von der wahren freude deß hertzen welches der
ander nutz vnd würckung deß vertrawens auff Gott/ ist.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46766](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46766)

werdest. Darumb bleib ich dich auß ganzem
 em Herzen / laß alles leiden / alle pein / vnd
 bußwerck vber mich ergehen / oder nimm
 mer wider in keine Sünd fallen :: in der
 stund meines absterbens laß mir viel et
 vorkommen die abschewligste vnd er
 schreckligste angesichter der leidigen bösen
 Geister; vnd allen grewell so in der Höllen
 ist; als die heßligkeit der geringsten Sün
 de / wan man doch eine Sünd gering nenn
 en soll / durch welche eine so hohe Maje
 stät beleidiget wird. Also hastu an dieser
 H. Jungfrauen ein treffliches mittel zu
 erlernen / in deinem schweresten leiden /
 den innerlichen Friden vnd ruhe des Herze
 ns / zu erhalten.

Das 2. Capitel.

Handlet von der wahrē freu
 de des Herzen / welches der ander nutz
 vnd würckung des Vertraw
 ens auff Gott ist.

I Nzel seind welche vber den spruch
 des H. Apostels Pauli zu den Phi
 lip

lippenfer ad 4. Gaudete in Domino semper iterum dico gaudete, &c. In welchen er befehlen thut / daß wir uns stets erfreuen sollen / vnangesehen daß wir in grossen Siend vnd Leiden sein / vnlustig werden; vnd dieweil die eusserlich sinn des Menschens / die Weltliche weißheit / vnd wissenschaft natürllicher dingen des Aristotelis solches für vnmöglich halten / als wann es gar nit zu thun were / so hetzen sie woll lust / den H. Apostel einer vermessheit an zu klagen / vnd sein sendeschwieben zu verwerffen; wofern sie sich nit fürchten / daß sie sich selbst in verdacht eines vnglaubens brechten; in dem sie die warheit mit lügen verdünckeln wöllen / vnd ihre vnsrombkeit oder heillosigkeit an den Tag bringen / damit sie für grosse Weltweisen vnd Naturkündiger mögen gehalten werden. Ob sie nun woll ein bedencken darin haben / vnd nit öffentlich ihre meinung fürtragen döffen / danoch können sie sich vielmal nit einhalten / daß sie ihre schädliche meinung / mit nit grosser freyheit / vnd ärgermuß der vns

schuldigen vnd einfältigen Leut hören lassen.

Solche Beldkinder sagen / wie ist es immer möglich / daß die jenigen / welche ihr ganz Lebelang also zu sagen auff Dornen vnd Dörner gehen / welche nie keine kurzweil nach ergenligkeit haben / welche mit vnlust vnd vnruhe durch vnd durch also zu sagen gespicket / welche nie keine süßigkeit oder freude empfinden sie seyn dann mit Weinen vnd bitteren Threnen ihrer Augen vermengt / wie ist es möglich sagen sie / daß solche Menschen bey allem dem nit betrübt werden solten? wie muß es zugehen / oder wie sollen sie sich anstellen daß sie sich / bey so großem vnlust / lustig erzeigen? wo ist es je erhöret / daß sich einer solcher gestalt gehalten? vnd sich nit allein im Angesicht vnd geberden anderst angestellet / sonderen auch in der that selbst den zwo Natur vnd zwen gemachte Angesichter gehabt / damit er etns vber daß ander stehen / sich vermindern vnd für einen anderen außgeben können / als er in dem werck vnd warheit selbst ist? Wie sehen

sehen daß es einem Hoffertigen vnd
stolgen Geist gar schwer ankomme / seine
Hoffart / Hochmuth / vnd Lust vnd
Frewde zu verbergen / wann er zu hohen
Ehren erhebt / vnd dem ganz in gemei-
nem wesen vorzustehen / beruffen wird /
wann er von einer ganzen gemein fründ-
lich vnd stätlich angenommen / wann er
durch eine Mäntliche vnd Ritterliche that /
seine geschicklichkeit an den Tag geben / vnd
alle in verwunderung seines selbstes ge-
bracht. Ein Fürst oder grosser Herz / kan
sich mit grosser mühe einhalten / daß er
sich nit erfreue / wann er sieht / daß er seine
feind mit Heerskrafft vnd gewehrter
Hand überwunden / daß man ihn mit
grossem gepräng / allenthalbē wo er durch
reiset / empfangen thut / vnd daß er weit
vnd breit in der Welt berühmbr worden.
Wir wissen vnd erfahren an vns selbst /
daß vns wegen eines geringen dings hal-
ber vnser Herz auffgehet / vnd einen lust
gebe : vnd daß zu weilen eine kleine vnd
eitle hoffung / eine falsche vnd betrieg-
liche einbildung mache / daß wir alles vn-
ser

fers Elends vnd Jammers so wir je auß-
gestanden/ vergessen. Aber sagen wollen
daß wir vnser ganz lebelang / vnaußhö-
lich Frewdig vnd Lüstig sein können / alle
zeit ein Gemüth vnd Angesicht erzetgen
vnd vns halten / als wann wir nit vnrüh-
rig / betrübt / vnd traurig werden könnten/
daß ist ein ding so man auff Erden vnd
in dieser Welt vergebens suchen will.
Solches ist nirgend zu finden / als allein
in dem Himmel / bey den lieben außere-
wöhlten H. Gottes. Wann wir aller
Kranckheit versichert weren / vnd vor kei-
ner schwachheit zu befürchten / wann wir
Siegel vnd Briefff. hetten daß weder Hag-
gel / weder Ingetwetter noch dergleichen
vber vns vnd vnser Eue kommen solten /
von keiner bösen vnd Unglückhafftigen
zeitung betrübt werden / daß vnser Kin-
der / vnser Eleren / verwanten vnd be-
kanten / vor allem Unglücklichen zustand
vnd widerwertigkeit befreyer weren ; als
dann hetten wir well vrsach steets lustig
zu sein ; aber dieweil wir so viel vnd manch-
etley anstoß vnd ängsten haben / so viel
unglücks

unglücks / welche vns den Tantz verterben / vnd in den größten freuden oberlaufen / wie kan es möglich sein / daß wir nicht gemeinlich mit Traurigkeit angefochten / oder auch gar oberfallen werden.

Das vertrauen auff Gott
macht in den Menschen eine feste vnd vollkommene Freude / so gar in dem größten Leiden.

II. **W**ir haben oben gemeldet / daß vns das vertrauen auff Gott in erkantnis bringe vnd lehre / wie daß der Ewige Gott durch seine Allmacht nicht allein die ganze welt: Welt in gemein / sondern auch alle vnd jede geschäfte vnd ding / insonderheit / sie seyen so groß vnd wichtig oder auch klein vnd gering als sie können / mit sonderer sorg letze vnd regiere: vnd vns folgens dahin vermöge / daß wir alles / was vns widerfahren kan / es sey Gut oder Böß / von gemelter Göttlicher Hand vnd Allmacht annehmen. Also vnd dergestalt daß eine fromme vnd andächtige Person / welche sich in dieser Tugend /

Tugend/ (in dem vertrauen auff Gott)
 steets vben thut / sich an keine Creaturen
 stoffe / es gehe in der Welt zu wie es wolle/
 sonderen allein auff Gott sehe / ihm alles zu
 schreibe / als wan er aller ding allein ursach
 were / vnd von ihm allein herkommen theten.
 In der warheit davon zu reden / diewell
 er vber all zugegen ist / vnd sich nichts zu
 tragen kan / dann durch seine anordnung
 vnd für sich thut; warumb soll ein from-
 mer Mensch nit sagen / daß ihm Gott dies
 ses oder jenes vnglück zu hauff schickel/
 daß ihm Gott diesen oder jenen gemü-
 gen gebe / Erbschafft lasse zufallen/
 diesen oder jenen gewin oder verlust ver-
 ursache ? vnd bey ihm selbstem gedan-
 cken wie der H. Abt Dorotheus thete / wel-
 cher also lebte als wann niemand auff Er-
 den were / weder allein Gott vnd Er. Vnd
 eben hieraus / als auß einer starken vnd
 frischen quelle springt reichlich herfür der
 Fluß aller freuden / welcher eine solche
 Person dermassen vberschwemmen thut/
 daß durch auß keine Traurigkeit plas-
 haben kan.

Erstlich

Erstlich zwar von den zeitlichen Gütern zu reden / so ist kein zweiffel / daß solche Person ein sehr groß wolgefallen daran habe / wann sie erweget / daß ihr dieselbige von der Hand Gottes herkommen / vnd bedencket wer derjenige sey welcher ihr solche geben thut. Dann wann daß geschenck oder gabe eines Fürsten oder grossen Herrns / darumb höher zu schätzen / lieber vnd angenehmer ist / dieweil es von einem Fürsten kommet; vnd viel mehr die liebe / der genetgter wil / hohheit vnd werth dessen der solche gibt / als die gab an ihr selbstem angesehen wird / gleich wie der Seneca in dem Buch von den Gaben vnd wolthaten außführlich erweisen thut; wie hoch vnd werth sollen dann gehalten werden die Gaben vnd gnaden / welche vns von so grosser güte / vnd von so grosser Manestet gegeben werden? was für eine freude vnd lust bringet es einem frommen Herren / wann es sihet daß es würdig geschenkt wird / solche güter von der Göttlichen Hand selbstem zu empfangen? Es war ein sehr grosser vnterscheid vnder der freude.

freude vnd lust des Moyses / vnd anderer
 frommen Herzen in der Wüsten / welche
 mit ihren Augen sahen / wie das GOTT
 seine milde Hand auffthun / seinen Him-
 melischen Segen vber sie außgiessen / vnd
 täglich mit einer Speiß die vom Himmel
 Herab kame / Speissen these; vnd vnder
 der freude etlicher Heillosen vnd nichts-
 wertiger Leut / welche wie das Vieh nit
 wahr nahmen / wo ihne solches herkehme /
 vnd vermeinten als wann solches erwan-
 von dem Wind / oder sonst durch ein
 vnerschens glück zu gestanden were /
 vnd so gar an Gott nit gedachten. Aber
 diß ist ein geringes / das vns das ver-
 trauen auff Gott eine freude vnd lust in
 zeitlichen vnd zergänglichem dingen
 machen thut; eine viel grössere vnd bessere
 freude / (welches doch gar wenig recht
 verstehen /) bringet es einem frommen
 Herzen in dem Leiden vnd in der wider-
 werdigkeit selbst; davon wir alhier jetzt
 reden wollen.

III. Solches woll zubegreifen muß
 man erstlich wissen daß in allem vnd in
 dem

dem
 sch
 vnd
 gro
 doch
 sage
 ren
 je n
 spr
 vol
 wel
 pel
 hie
 die
 ein
 alle
 thre
 hell
 jed
 ler
 alle
 sch
 lict
 vol
 die

Dem vnderscheid einer jedwederen eigenschafft (welche mehr ding / ihrem wesen vnd Natur nach / an sich haben) eine grosse vngleichheit gefunden were / dich doch von einem Haupte / welches also zu sagen der anfang aller anderen ist / hervorühren / vnd je näher vnd ähnlicher oder auch je weiter vnd vnähnlicher es seinem vrsprung ist je vollkommener oder auch vnvollkommener ist es in der eigenschafft welche beyde an sich haben / als Exempel weiß die eigenschafft des feuers / die hitze oder wärme sag ich vbertriff alle die wärme die in anderen dingen ist sie ist ein vrsprung vnd Haupte auß welchem alle wärme herkommet / vnd gibt ihnen ihre vollkommenheit. Item das Licht vnd helle ist fürnehmlich in der Sonne wie jederman gestehen muß / dann sie ist heller als alle andere scheinende ding sein: alle andere ding je mehr oder weniger sie scheinen vnd glänzen / je näher vnd ähnlicher sie disfalls der Sonnen seind: vnd vollkommener eben also sag ich nun / daß die freude so in Gott ist / ein vrsprung vnd maß

maß aller anderen freuden sey / so je gefunden werden; dann dieweil Gott allen anderen dingen vorgehet vnd nichts vor ihm gewesen ist / also auch gehet alles was in vnd an ihm ist / alle seine eigenschafften anderen sachen vor / seine vollkommenheit vbertriff die vollkommenheit aller anderer ding so für vollkommen gehalten werden. Sonderlich seine freude / dann in derselbtigen stehet die höchste Seligkeit. Daher dann nothwendig folget daß je mehr unsere freud der Göttlichen freud gleich vnd ähnlich ist / je größer vnd vollkommener sie auch sein wird / vnd daß der Mensch auff dieser Welt keine größere vnd vollkommene freud haben könne / als allein in Gott / vnd zwar in Gott allein; dann Gott erfreuet sich allein in ihm selbst vnd kan nirgend als auß ihm selbst erfreuet werden / alle Creaturen samptlich können ihn weder zur freud / noch auch zur erawrigkeit bewegen. Vnd ob woll die Heilige Schrifft sagt daß sich Gott in seinen wercken erfreue / auch daß ihn seiner wercken gerewe / Item daß wir ihn

ihn
wird
wan
seine
new
diem
freud
sich
wer
wie
wer
als
mit
f. in
glet
men
I
ich
wei
leid
hab
vnd
ler
die
mit

ihn mit vnserem sündigen betrüben : so wird es doch nit darumb gesagt / als wann Gott traurig werden könne / sich seiner werck lassen gerewen / oder auch newe fremd empfangen möge ; sonderen dieweil er eben die selchen / welche an den fremdigen / traurigen / oder an denen so sich eines dings geräwen lassen gespüret werden / eusserlich sehen lasset ; er lasset sich wie etlich davon reden / in seinen Worten / wercken vnd dergleichen mehr / angehen als were er zornig ; aber sein gemüth wird nit bewegt / vnd empfindet im geringsten keine traurigkeit / g. ößere fremd / oder dergleichen / dieweil alzeit eine vnvollkommenheit hlebey zu finden ist.

IV. Nach dem nun diesem also / wie ich bisher erkläret / so ist leichtlich zu erweisen / daß in den jentigen welche in ihrem leiden / eine rechtes vertrauen auff Gott haben / eine vollkommene fremde erwachse ; vnd sonderlich als dann / wann sie am aller meisten scheinen verlassen zu sein / vnd die härteste stöß von der Welt außstehen müssen. Dann dieweil diese Tugend / daß

vero

vertrawen auff **GOTT** sag ich / was
 sach ist / daß sie das Glück vnd wol-
 fahrt / so ihnen zustehet von der Hand
 Gottes annehmen / also machet sie auch
 daß sie erkennen / daß ihnen ihr vnglück /
 vnd leiden von derselbigen Hand Gottes
 herkomme; vnd daß er derjenig sey / der
 ihnen / zu seiner grösseren Ehr / Elend vnd
 Leiden zu schicken thut. Zu dem diessel
 die eigene Lieb sich bey dem Leiden nit be-
 findet / wie sie zu setzen in der freude thut;
 also gehet ihr ganz Hertz mit allen seinen
 bewegungen vnd Neigungen auff Gott /
 als zu ihrem einziqen ziel vnd end. Wie
 mehr sie durch Elend vnd Leiden gepresset
 werden / je mehr sie zu Gott nähern / welcher
 ihnen ruffen thut / sich stärker mit ihm
 vereinigen / vnd grösser lust vnd genügen
 an ihm haben; diessel nichts omb sie ist
 welches sie abhalten möge; ja welches sie
 nit / mit gewalt also zu reden zu **GOTT** /
 treibe. Die freude vnd Ergesligkeit / so sie
 hin vnd her in ihren bekanten vnd ver-
 wanten / in ihren Güteren / gesundhett /
 Ehr vnd hohem ansehen / vnd anderen
 Erga-

Creaturen mehr haben oder haben können / versamblet sich mit ein ander vñnd kommet in G^ott zusammen; also daß sie daselbst alle frewd bey einander antreff. n/ vñnd allein in Gott erfreuen / in welchem die beste vñnd höchste frewde zu finden.

Ja wann schon kein vertrauen auff G^ott bey ihnen were / so darff ich dannoch / woll sagen / daß sie die widerwertigkeit / verlust vñnd schaden vñnd daß eufferste Elend vñnd Leiden / welches sie außstehen / endlich dahin zwingen werde / daß sie auff Gott hoffen vñnd vertrauen müssen / vñnd folgens durch krafft solches vertrauens / mit innerlichem trost vñnd frewde / welche es mit sich zu bringen pflegt / erfüllet werden: dann es kan nit sein daß eine Seel / lange zeit in ihrem leiden stecke vñnd nit endlich einen trost finde / dieweil solches ein hefftiger nothzwang / welcher nit lang bestehen kan / vñnd daher für vnmöglich geschehet wird / in dem ihr alle Creaturen zu wider sein / darauß dann nothwendig folget / daß sie sich endlich zu Gott wenden muß / welcher sie durch seine G^ottliche ein-

Bb

sprechung!

sprechung / so er durch die verfolgung der
Creaturen verursacht vnd eingibt / an sich
zeigen thut. Wann nun eine solche Seel
siehet daß sie dermassen geängstiget wird/
daß sie nit mehr kan / wann sie allenthal-
ben bey allen Creaturen vergeblich vmb
trost vnd hülf gesucht / muß sie endlich
zu Gott kommen / sich an ihn ergeben/
vnd auff nichts hoffen vnd trauen / we-
der auff ihn allein welches vertrauen
gleich in ihr anfanget zu würcken / vnd
nit allein den schmerzen ringert / sondern
auch eine solche frewd erwecket / welche
alle frewd dieser Welt vbertrifft / vnd die
sie sonsten in so elendigem wesen vnd
stand / nie hette hoffen können.

V. Vnd eben diß ist in welchem der
Ewige Gott seine wunderbarliche vnd
heimliche anschlag / vnd weiß zu handeln/
durch welche seine Göttliche fürsichtigkeit
ihre getreue diener zu regiren / vnd mit
ihnen vmb zugehen pflegt / an den tag ge-
ben vnd offenbaren thut ; in dem er sie zu
weilen von allen örten her / von aller
Creaturen / von Himmel vnd Erde ver-
folget

folgen lassen / damit er ihne alle hoffnung /
 allen trost / all vertrauen / alle freude vnd
 lust / welche sie in den Creaturen hetten
 benchmen möge ; vnd sie dahin zwingen
 daß sie sich an ihn ergeben müssen / daß er
 sie also mit seiner liebe vñ freude erfüllen
 könne. Dann so lang sie sich an ertlichen
 Creaturen in welchen sie ihren lust vnd
 wolgefallen haben / halten / ist es vnmü-
 glich daß sie Gott vollkommenlich lieben /
 vnd daß die hoffnung vñ vertrauen auff
 Gott nit geschwechet / vnd gerinaer wer-
 de. Es ist nit möglich saze ich / daß si kei-
 ne sinitliche vnd flaischliche freude empfin-
 den / wann sie / daß jenig was ihnen gefäl-
 let vor Augen sehen / vnd daß nit ihr
 Herz vnd lust / den sie zu G. D. allein ha-
 ben solten / abnimme gleich wie auff eine
 zeit der Engel G. Dites / zu der Seligen
 Jungfraw Stephanae de Soneinno Dro-
 dens des H. Dominici sagen thete / in dem
 er sie denn weeg zur vollkommenheit leh-
 rete. Als Exempel weis / ein man traage
 lust vnd liebe zu seinem Weib / vnd das
 Weib hergegen zum ihrem Ehnman / also

daß beyder Lieb vnd Herz zertheilet sein/
 wie der H. Apostel Paul sagt in der er-
 sten zu den Corintheren am 7. Capittel/
 vnd Gott hat nur den halben theil an bey-
 den Personen. Darauß dann folget daß
 sie kein rechtes vollkommenes vnd gän-
 zliches vertrauen auff Gott vnd folgendes
 keine wahre frewd in ihm haben können/
 darumb geschicht vielmahl das Gott eine
 oder den andern von dieser Welt abforde-
 ren thut / oder zulasset daß der Man von
 seinem Weib lauffe oder auch das Weib
 sich vom Man scheiden lasse / damit also
 der vnschuldige auß ihnen beyden / mit
 grösserem vorthell einbringe / was ihm
 zuvor in dem er den anderen zu sehr liebte/
 an der liebe gegen Gott abgienge. So se-
 hen wir dann / das Gott nit mit dem zu-
 friden ist / daß seine diener ihre vno-
 dentliche vnd vnmaßige frewde vnd gelüsten
 welche sie in den Creaturen haben oder
 auch haben können einhalten vnd bezwin-
 gen / sonder er benimbt ihnen auch noch
 die gelüsten vnd die frewde / welche vn-
 st. äfflich vnd löblich erfunden werden;
 Damit

Darmit er sie also zu sagen zwinge daß sie sich in keinem ding weder in ihm allein erfreuen.

Als Gott dem frommen vnd vnschuldigen Job alle sein Gut/ alles was er hette benehmen thete / welches er doch nicht allein mit vnbilliger weiß noch mit vnordnung / vnd vnmässigen lust besizen / sondern auch viel guts damit thete / woll anlegte / Gott selbst mit demselbigen / in dem er ihm davon opfferte / ehrete / vnd den armen in ihren nöthen zuhülff kame; als ihm Gott sage ich / all sein Gut auff Erden benahm / welches von niemand besser vnd nützlicher hette können angelegt werden / was meinest du daß er anderst mit ihm im Sinn gehabt habe / als daß er ihm die sorge vnd den lust / welchen er darin hette / benehme? vnd also vrsach gebe / ja so zusagen zwinge Gott allein zu Lieben / seine hoffnung vnd begird / auff ihn zu stellen / vnd seine gedanken vnd sin auff ihn allein zu richten? dann es ist einmal gewiß / ob Job woll keine vnmässige freude an seinem Gut hette / noch einiger

wuß in verwalung vnd außtheilung der
 selbigen sträflich gefunden ward/ vnd ob
 er sich woll fleißig hütete/ daß er nit zu viel
 vber dieselbige sorgte oder sein Herr dar
 auff schlüge; dannoch war es schmerzlich
 daß er mit seinen güteren vmbgieng/ vnd
 nit erwan zu viel oder zu wenig there/ sei
 ne Seel mit irdischen gedanken besudle
 te/ der eigene lieb zu viel nachgabe/ ein eitel
 les wolgefallen oder andere dergleichen
 anmüchung/ welche der reinen liebe Got
 tes/ oder dem vollkommenen vertrawen/
 so er auff die Göttliche fürsichtigkeit ha
 ben solte/ zu wider empfinden there. Des
 wegen damit Gott daß vertrawen/ wel
 ches Job auff ihn hette/ desto vollkomme
 ner machte/ seine lieb reinigte/ vnd die
 fremde vermehrete/ ließ er zu/ daß er in
 kurzer zett alles was er hette/ verlihren
 there; auff daß er also allenthalben/ vor
 alle Güteren vnd aller eufferlicher ver
 hindernis befrehet/ anderst nichts hette/
 darauff er hoffen/ vnd trawen könnte/ oder
 in welchem er sich zu erfreuen wisse/ als
 allein in seinem Gott vnd Herren. Vnd
 die

die rechte warheit zu bekennen/ so hat die-
 ser frommer Job seinen Herrn vnd Gott
 nie stärker vnd mehr geliebt / als da er
 mehr nichts hette als seinen Gott; nie-
 mal hette er ein grösser genügen vnd vol-
 kommenere freud / als da er auff keine
 Creatur mehr als auff Gott sich zuver-
 lassen hette/ oder zuerfremden wisse.

Wann aber der gütige Gott noch ein
 mehrers thun will/ vnd seine beste freund/
 ganz vnd gar von irdischen sachen rei-
 gen/ vnd in ihnen eine rechte Geistliche
 vnbefleckte vnd Göttliche Lieb erwecken
 will; so benimbt er ihnen nit allein das
 zeitliche vnd vergänglichte Gut / welches
 sie zu seinem H. Dienst anwendeten/ vnd
 den Himmel damit verdieneten / sondern
 er entziehet ihnen auch das zeitig / was an
 ihm selbst heilig ist; als da seynd Geist-
 liche Bücher / die andacht vnd süffigkeit
 im Gebett/ Prediger/ Betchwäner/ oder
 dergleichen Geistliche Personen mehr/
 welche zum fortgang in der vollkommen-
 heit vnd Geistlichen sachen scheinen noch
 wendig zu sein: damit sie sich also durch

auß auff keine Creatur mehr verlassen
 auff nichts hoffen vnd trawen / an keiner
 Creatur es sey auß was vrsachen es wol
 le / trost / freude / lust vnd wolgefallen ha
 ben können. Vnd eben auß dieser vrsach
 en sagte vnser Herz vnd Heyland eines
 mals zu seinen Lieben Apostelen / bey dem
 H. Johanne am 16. Capittel expedit vo
 bis ut ego vadam, es ist euch nützlich daß
 ich ins fünffrige nit mehr bey euch sey vnd
 sichtbarlich mit euch vmbgehe / wie ich
 bißhero gethan / auß daß sie eine fremd dar
 ran hetten / wann sie sehen würden / daß
 er gehn Himmel führe / vnd sie verliesse.
 Dann ob wohl die sichtbarliche gegen
 wart ihres meisters / nit allein Heilig son
 dern Göttlich vnd zu wünschen / dan
 noch die weil er dißfals eine Creatur wie
 ander Menschen / vnd ihn die Apostel gar
 zu sinlich vnd zart lieben / einen eusser
 lichen vnd so zusagen irdischen lust vnd
 wolgefallen an ihm vnd bey ihm hetten;
 also war es vnmöglich daß sie eine wahre
 Geistliche vnd vollkommenliche fremd
 hetten. Deswegen müssen sie der sinlichen
 freude:

freude absagen / damit sie die wahre inner-
 liche vnd vollkommene freude in ihrem
 Herzen erlangen mögten. Welches dann
 nachmahl nach seiner Himmelfahrt Au-
 genscheinlich geschah. Dann so bald vn-
 ser Heiland von ihnen gewichen vnd
 gehn Himmel gefahren / würden sie wun-
 derbarlich / also zu sagen / in andere Leut
 verendert. Da sie zuvor mißtrawig vnd
 verzagt / sahe man sie nachmals geheret
 vnd eines steiffen vertrawen. Da sie zuvor
 ehrgeizig / wurden sie demütig. Da sie zu-
 vor grob irdisch / vnverständnis / verdrüssig /
 böß / wurden sie Geistlich / verständig /
 tapffer / vnverdrüssig / vnd vnberwind-
 lich. Die Liebe Gottes ihres Meisters / so
 bißhero irdisch gewesen / ward durch den
 verlust vnd benehmung der eusserlichen
 vnd sichtbarlichen gegenwart / der massen
 in ihnen gereiniget / gestercket vnd vol-
 kommen / vnd die freud nahme der massen
 in ihren Herzen zu / auß dem das Jesus
 leiblicher weiß nit mehr bey ihnen war /
 daß sie nit allein alle eusserliche freud / lust
 vnd wolgefallen von Herzen gern ver-
 lassen /

liessen; sondern auch / mit grossen verlangen / vñ vnersätlichem eiffer dahin trachten / damit sie vmb Christi willen etwas zu Leiden hetten; gleich wie auß den Worten des H. Apostels Andreæ / da er des Creuzes / daran man ihn hangen vnd vmbbringen wolte / ansichtig wurde vnd sagte. O bona Crux quæ decorem ex membris, &c. Sollicite amata, sine intermissione quæ sita & aliquando concupiscenti animo præparata, accipe me, &c. Dieses Creuz / welches ich allzeit sehr gewünschet vnd ohne vnderlaß gesucht / zc. klärlich zu sehen ist. Die sich zuvor vor einer armen Dienstmagd fürchteten / traten nachmals vor die wütliche verfolger / vnd bezeugten mit der that den grossen lust den sie hetten vmb Christi willen zu Leiden / vnd solches kan man keinem anderen ding zu müssen / weder dem steiffen vnd starcken vertrauen auff Gott / welches auß dem verlust vnd abkündung aller Creaturen vnd zeitlichen Dingen herkommet.

Sürnehme vñ herrliche sprüche
 welche von eilichen dienern Gottes
 herkommen / vnd diese sache
 betreffen.

In frommer Andächtiger vnd heiliger man Simeon Junior genant mit dem zunahmen Theologus, in einer schönen Predig die er von dieser sache gehalten / sagt / daß alle widerwertigkeit elend vnd leiden / mit welchen wir vmbriaget werden / anderst nichts sein / als merckzeichen der güte vñnd liebe Gottes die er gegen vns hat / nichts anderst all Pöllwerck vnd Schanzen / auß welchen er vns / wider vnserer feind verthetiget / anderst nichts als wol vñnd gutshaten mit welchen er vns gegen ihm verbinden thut / gleich wie etwan ein reicher vnd mächtiger Vatter / welcher seinen Sohn vnmaßfiger weiß liebt / thun mögte. Dann gleich ein solcher Vatter / welcher / wie gesagt / also zu sagen vnfinniger weiß liebet / nit leiden mag daß sein Sohn / von einem anderen etwas begere als von ihm allein / daß er

etwas von einem anderen empfangen all
 von ihm selbst. Er begeret an alle seine
 verwandten vnd bekanten daß sie ihm
 vber all nichts weder Essen / weder Trin-
 cken / weder Kleider noch einige andere
 nothurfft geben oder auch kurzweil zulaf-
 sen sollen / ja was mehr ist er gibt zuverste-
 hen daß ihm lieb vnd angenehm / daß sie
 seinen Sohn vbel halten / daß sie ihn nit
 lassen in ihre Häuser kommen / vnd wann
 er etwan zu ihnen kommen solte / sich mit
 ihnen zu verlustiren / daß sie ihn hinweg-
 treiben / auff daß solcher Sohn / wan er ge-
 sagter weiß gehalten wird / wann er nit
 weiß zu weme er gehen / oder wohin er sich
 wenden soll / wann er keine rhue / gunst
 vnd kurzweil als allein bey seinem Vate-
 ter findet / endlich gezwungen werde / es
 sey ihm gleich lieb oder leid / alzeit bey sei-
 nem Vatter zuverbleiben / damit er den-
 selbigen zu frieden stelle / seinem lust vnd
 vnmäßiger liebe genug thue. Eben also
 wie obgemelter frommer Simeon sagt /
 ist Gott gegen vns gesinnet er liebt vnd
 eiffert vns dermassen / vnd besorget sich so
 sehr /

sehr / damit wir nit erwan vnser herz auff
einen andern / als auff ihnen schlagen; daß
Er vns allein der vrsachen halber mit
tammer vnd elend / mit widerwertigkeit
vnd leyden rings vmbgebe / vnd mache
daß vns die Creaturen in vnserem elend
darin wir stecken / nit allein keinen bey-
stand gunst oder auffenthalt geben kön-
nen / sondern auch verdrüssig vnd oberlä-
ssig sein / vnd vnsern schmerzen viell mehr
vermehrten als erwan denselbigen beneh-
men oder ringern.

Auff daß vns solche tammer / werende
beängstigung vnd leyden; dahin halte vnd
zwinde / daß wir steets bey ihm vnser zü-
flucht suchen // steets vmb vnd bey ihm
sein / vnd von keinem etwas zu hoffen /
oder zugewarten haben als allein von
ihm. Welches die größte gunst vnd gnad
ist / so wir auff dieser Welt haben mögen.

Der Heilige Vatter Franciscus Xa-
vier schreibet auß Japonien der neuen
Welt / da er der Erste das Evangelium
predigte / von dieser sachen mit folgenden
worten. Wir seind gar höchlich gegen dem

Almächtigen Gott/ welcher vns alhie in
 solches Land geführet hat/in welchem wir
 vnser selbstn gang vnd gar vergessen könn
 nen/verpflicht vnd hart verbunden. Dan
 diuwell wir mitten vnder den wilden vnd
 vngläubigen Völcker/welche dem Christli
 chen Glauben hart zu wider sein; so ha
 ben wir ein sehr groß vortheil / daß wir
 niemand haben oder finden können auff
 welchen wir hoffen oder vns verlassen/als
 allein auff Gott vnsern Herrn. Ich muß
 gestehen vnd kans im geringsten nit ver
 trösten/ was ich mit der that alhie erfah
 re. Es ist weit ein ander ding im werck
 selbstn/ alles menschlichen beystands be
 raubt sein/ als allein mit gedanken vnd
 in der Betrachtung menschlicher hülf
 absagen vnd verlassen. Dan einer der in
 seinem Vatterland ist/in welchem alle an
 Christum vnsern Heiland glauben/ vnd
 ohne widerredt für ihren Gott erkennen/
 vnd anbetten/ findet vñ hat man gewöhn
 lich der menschlichen hülf/trosts/ vnd er
 quickung so viel / daß sie einem das herg
 gang vmbgeben vnd also einnehmen/das
 sie

sie hinderlich sein / damit sich einer nit
 recht / sonder allein mit sinn vnd gedanck-
 en auff Gott verlassen könne: aber alhie in
 dem stand vnd Land / in welches vns die
 Ewige Fürsichtigkeit geschickt hatt: da wir
 weit von vnser heimet / mitten vnder dem
 Wilden vnd vnglaubigen Volck / sein;
 vnd ihrer gnad leben müssen / da wir vns
 auff niemand verlassen vnd niemand
 trawen können; müssen wir vns noch al-
 ber an Gott halten / vnd alle vnser hoff-
 nung vnd trost auff ihn stellen.

Darnach sezet er weiters darzu vnd
 sagt / wan wir allein an die grosse Gnad vñ
 Gunst / welche vns Gott in diesem ge-
 wünschten stand / mittheilet / gedencen /
 vnd wie das solches allein von der Gött-
 lichen Fürsichtigkeit herkommet / das wir
 an keine Creaturen gebunden / noch trost
 von ihnen zu gehoffen haben; wan wir /
 sag ich / an solche sachen gedencen / müs-
 sen wir vns schämen / vnd können es ohne
 verhörung vnser selbst nicht sagen / das
 vns der Gürtige Gott / seine gunst vnd
 barmhertzigkeit so scheinbarlich erzeiget /
 das

daß wir es also zu reden mit an jen sehen
 vnd mit händen greiffen können. Wir
 haben Europen vnd Indien verlassen/
 vnd seind der Göttlichen Matestet zu lieb
 alhier in Japonien kommen / in me-
 nung vns alhie in seinem Göttliche dienst
 zugebrauchen / zu arbeiten / die vnglaubi-
 gen zu gewinnen vnd zum Christlichen
 glauben zubringen / vnd das Reich Got-
 tes alhie auff Erden zu erweitern; aber der
 Allmächtige Gott / welcher nimmer feinem
 in der Freygebigkeit weichen thut / ober-
 schutet vns mit allerley gunst vnd trost /
 vnd thut die geringe vnd schlechte mühe /
 mit vnaußsäglicher freude vnd lust ver-
 gelten: dan so bald wir in Japonien kom-
 men / hat er vns allen trost / alle hoffnung
 vnd indische Vertragen / welches wir et-
 wan in den Creaturen hetten können ha-
 ben / gänzlich benohmē: Er hatt alle band /
 mit welchen wir an dieselbigen geheffet /
 auffgelöset / vñ in diese seelig nothurfft ge-
 stecket / auff daß Er vns mit seiner Ein-
 gen Barmhertzigkeit vnd Gnad beyste-
 hen vnd trösten möge. Daher wir dan sol-
 chen

den innerlichen vnd geistlichen trost empfinden / welcher mit keinem andern noch aelt / zu vergleichen / vnd welchen keiner für alle freude vnd gelüsten dieser Welt geben wolte.

In einem andern schreiben / welches er an die Väter vnser gesellschaft zu Rom gegeben / nach dem er das vngewere vnd erschreckliche vngewitter erzehlet / welches es er auff der Reiß nach den Insuln Molucæ genant / vberstanden / schreibt er mit folgendem inhalt. Wan wir einmal recht erkennen vnd beareiffen könten / wie die hoffnung vnd Vertrauen / welches die menschen auff die Creaturen haben / so liederlich eitell vnd vergebens sein / wan wir vns aller ihrer betrüg / arglistigkeit vnd falschheit entschlagen wolten / wie wir billich solten / an die höchste Güte vnd Barmhertzigkeit / welche die ganze Welt regiret vnd vns so leichtlich von allem vnglück / so wir in dem dienst Gottes auf stehen erlöset / ganzlich ergeben wolten ; als dan würden wir auß eigener erfahrung gesehen die vnaussprechliche lieblichkeit
Der

der Göttliche Fürsichtigkeit / vnd wie das
die forcht vor dem vnglück / das vnglück
vnd vnheil selbst / das man zu fürchten
pfllegt. nimmer so groß sey / als eben der in-
nerliche vnd Himlische trost / welchen er
denen so auff ihn hoffen vnd trauen / mit
zuheilen pfllegt. Ja was noch mehr ist /
der greuliche todt selbst / ist nit so er-
schrecklich vnd abschewlich / das wir
ihn / in dem wir solche Himlisch vnd Götte-
liche Seeligkeit empfinden / nit krecklich
anschawen ja so gar außsehen darffen.

Der H. Stephanus von Muret Stifft-
er des geistlichen Ordens Grandmont
genant / in seinen geistlichen vnd herzlich-
en sprüchen / redt gar verständig vnd
weislich von dieser sache / vnd sagt. Der All-
mächtige Gott / hat vns die liebe gegen vn-
sern Eltern vnd verwanten / zum golt / sil-
ber / vnd dergleichen sachen vnd Creatu-
ren mehr eingegossen / auff das die liebe
so wir zu ihm haben / desto herzlicher sein /
vnd alle andere liebe vbertreffē solle. Dar-
wan wir keine lieb zu den Creaturen het-
ten / so were die liebe gegen G D T nit so
hoch

hoch zu achten/ vnd verdienete gar wenig;
dieweill sie keinen widerstand vñ beschwer-
nus finden würde/ welche sie zu vberwin-
den hette. Die fremde so vns auß absa-
gung vnd verlassung der Creaturen vmb
Gottes willen/ herkommet/ ist deßhalben
vmb so viel grösser/ als dieselbige geweset
were / welche wir sonst auß inhabung
vnd besizung der Creaturen hetten haben
können.

Der Ehrwürdige vnd geistliche Väter
auß vnser Gesellschaft Balihasar Alva-
rez / einer auß den fürnehmsten geistlichen
Männer so zur selbiger zeit waren / wie auß
eine zeit der H. Theresæ cap. II. vitæ von
Gott offenbaret ward / vnd klärtlich auß
seinem leben / welches Ludouicus de Pon-
re beschriben abzunehmen ist; pflegte sei-
ne angehende geistliche personen / (vber
welche er zum Obern geset war) in die-
ser vnd anderen vrsachen / gar fein abzu-
richten vnd zu sahen. Du must vnd sollest
deinen Erschaffer vnd Heiland so hoch
halten / daß du alle liebe / so du zu ihm ha-
ben kanst / gering vnd für nichts schäzest:
vnd

vnd damit du solches desto besser thun
 könnest / so bring alle deine liebe zusam-
 men so du hin vnd her zu vnderschiedlich-
 en Creaturen hast / nit allein zu denen wel-
 che wenig auff dich halten / sondern auch
 zu denen welche dich sehr vnd vber die
 massen lieben : damit es nit daß ansehen
 habe / als wan du sie darumb verlassest / die
 weil sie wenig auff dich geben vnd dich
 erstlich verlassen. Du solt dir GOTT zu-
 ehren ; vnd darumb daß du ihn hoch ach-
 test / keine beschwernus machen sie zu ver-
 lassen / die weil sie dich von ihm absonder-
 ten : so wiltu nachmahls spüren vnd er-
 fahren / das durchaus keine rechte vnd
 wahre freude bey ihnen gewesen / vnd daß
 solche allein in Gott gefunden werde. Zu
 diesem end vnd fürhaben / ist es gar rath-
 sam / das du nit allein keine freundschaft
 vnd liebe mit ihnen machest / sondern auch /
 im fall daß sie deine lieb suchen würden /
 gang kalt abweistest vnd dar für haltest /
 daß sie dir ein woll gefallen daran thun /
 wan sie dich mit friden lassen werden : dan
 auff solche weiß / kanstu Gott desto stärck-
 er.

er lieben / vnd den gehorsam welchen du ihm schuldig bist / desto besser leisten. Des weil wie der Heil. Augustinus in seinem Handbüchlein am 4. Capitel. redt alle lieb / welche nit GOTT zu lieben angewendet wird / vnnützlich verlohren ist. Darumb thue solches mit grossem lust / vnd gangem hertzen vnd gemüth / in gedancken / Worten / vnd wercken / mit deinen Augen / Ohren / ja wende alles was du hast vnd kanst / zu der liebe Gottes an.

Solchen weeg zur vollkommenheit desto besser zu zeigen / erzehlet Er vnd sagt von ihm selbst / daß Er von den Creaturen fälschlich vndergangen sey. Dan als er sich auff eine zeit / in seinem herben vber eine person / welche ihn nit so sehr liebte / als er schiene verdient zu haben / beklagete / dünckte ihn / als wan ihm GOTT in seinen sinn gebe vnd sagte / wisse daß Gott sich deiner annehme / vnd für dich handle / es würde dir vbell außschlagen / wan dirß nach deinem sinn gieng. Die Göttliche Fürsichtigkeit handelt vnd gehet gar gülich / nützlich / vnd lieblich mit dir vmb / in dem

dem sie machet / daß dich die Creaturen
 abweisen / ja so gar wider zu ruck zu Gott
 weisen / wie Er ihnen solches anbefohlen
 hat: nun soltu aber wissen daß sie solches
 auff dreyerley weiß thun. Erstlich in dem
 daß sie vnserm verlangen vnnnd vnserm
 lust / wan wir sie innen haben vnd besitzen /
 nit genug thun / wie an dem heiligen Au-
 gustino zu sehn ist / als Er dieselbige so
 fleissig suchte vnd mit so gross meiner vnd
 verlangen nachsetzte. Dan er bekame von
 ihne zur antwort / wir seind nit dem Gott /
 du hast keine ruhe bey vns zu suchē. War-
 umb gehestu vns nach? Zum andern in
 dem sie vns daß gut / daß man an ihnen
 südet / nur nach ihrem gurdüncken vnd
 nartzischen willen theilhaftig machen.
 Vnd denselbigen welcher sie besitzet / beh-
 ren / wenden / vnd endern / wie es ihnen ge-
 fallet. Zum dritten / in dem sie vns im sich
 ohn allen trost vnd hülf lassen / wan sie
 anderstwo ein mehrers wissen / oder grö-
 fern lust zu haben vermeinen. Vnd ob
 wohl kein tag im Jahr sürober gehe / in
 welchem wir solches in der warheit nit er-
 fahē

fahren: dainoch seind vnd bleiben wir so
 thörichtig vnd vn geschick: daß wir ihnen
 immerdar nachlauffen / vnd Götter der sie
 erschaffen verlassen. Daher kommet es
 das wir wenig oder keinen lust haben/
 noch einigen trost vnd hülff von den Cre-
 aturen empfinden. Das aller best ist das
 man gleich darzu thue / vnd keinen fleis
 spare / vns gehling von ihnen ab / vnd zu
 Gott wenden / damit vns die zeit nit ver-
 geblich vergehe; dan in ihm allein finden
 wir fried vnd stetige ruhe / welche vns nie-
 mand benehmen kan. Halte dich an Gott
 vnd es wird dir nichts abgehen oder man-
 geln / wo fern du weiters nichts begehren
 wirst.

An einem andern ort sagt er ferners.
 Wan Gott einem seinen Verstand vnd
 seiner Augen eröffnet / daß er sehe vnd er-
 kenne daß grosse glück vnd gutt welches
 er an ihm hat; so gibt er ihm zugleich auch
 zu erkennen den grossen werth vnd ver-
 dienst / welcher im leiden ist / vnd zeigt ihm
 wie daß das leiden vnd widerwertigkei-
 ten gleichsam als ellende Botten sein / so

zu dem Ewigen Gott abgefertiget werden / vnd daß man groß vnrecht thue / wan man sie für verhindernüssen so vns von Gott abziehen / halten vnd nemmen wölle.

Dan wan einer den ientgen / welchem Er schuldig ist mehr als sich selbst zu lieben / zu begnügen / vnd an sich zu ziehen begeret / so muß Er auch noch wendig auff mittel vnd weeg trachten / wie er solches zu wegen bringen vnd erlangen möge ; welches auff keine bessere weiß geschieht / als durch widerwertigkeit vnd durch leyden. Vnd ob wohl die blinde welt vnd nartzische weltkinder / solche ding für vnglück vnheil / vnd vberlast halten vnd nennen / dannoch so halten es die diener Gottes / so von Gott erleuchtet vnd etwas klärer sehen / für ein glück grosse gunst / vnd gnad. Welche vmb so viell größer / höher vnd nützlicher von ihnen geschäset wird / the mehr vnlust vnd verdruß sie bringen thut. Bish-ro red Balthasar Alvarez ibid. cap. 52. Was nun seine person betreffen thut / sagte er wie

er den gecreuzigten Herrn Jesum Christum mit dreien getrewen mitgesellen/ als armut/ verachtung/ vnd schmerzen/ in seinem hirsen tragen thete / vnd wie er nimmer / wan es möglich sein könnte / ohne solche gesellschaft / welche er seine schatz vnd reichthumb zu nennen pflegte / zu sein vnd zu leben begerete.

Auß diesem siehestu / wie dieser fürtreffliche Man vnd getrewer Diener Gottes / das verfolgen / die beängstigung / vnd daß plagen der Creaturen / höher vnd nützlicher schätze als all ihr lieblosen / küngeulen / vnd glatte wort: vnd klärllich andeutete / daß die freude einer Gottliebenden Seel / vmb desto grösser vnd lieblicher sey / the weniger sie an die sachen / so nit Gott sein / angepactet ist / vnd the mehr sie an Gott ergeben ist.

Ich kan aber alhier nit läugnen / daß es zu willen daß ansehen habe / als wan der güttige Gott von seinen dienern welche / vñ sie gar verlassen thete; vnangesehen / daß sie all ihren trost vnd hoffnung auff ihm gestellet haben.

Ja es ist ihm nit genug / daß er ihnen
 Ee allen

allen lust vnd trost / welchen sie von den
Creaturen haben könnten / sondern auch
den geistlichen trost / den sie von ihm selb-
sten haben benehme : in welchem ein groß
geheimnus des geistlichen lebens verbor-
gen wird / welches ich alhie kürzlich eröff-
nen will / vnd erweisen; daß die freude
deren so sich auff Gott verlassen / ob sie
woll zuverschwinden vnd zuvergehen
scheinet / dannoch viel grösser sey als alle
fremd / so die weltmenschen haben mögen.

Warumb der Gütige Gott /
zu wellen seine getreue Diener / zuver-
lassen scheinet.

VII. **N**yt ohne grosse geheimnus sagt
der grosse Prophet / vnd von
Gott hochgeschätzter König David am
118. Psalmen: Ne me derelinquas vl-
quequaque **D** Herz verlaß mich nit gar.
Es war ihm / als einem von Gott hoch-
erleuchteten Man / nit vnbeuust / daß der
tentig welcher von Gott geliebt sein will / vñ
ihm erlicher massen / zu zeitē müsse verlas-
sen werdē; damit er seine liebe / vñ bestendi-
ges Vertrauen / welches er auff ihn zu
haben schuldig ist / an den tag thue / vnd
erwei-

erweisse daß er ihm nit allein wegen des
wollgefallens vnd nuzes halber diene/
sondern darumb/ dieweil er solches wohl
werth ist/hoch vmb ihn verdiene/vñ alles
was er thut / auß lauter liebe so er gegen
ihm hat/vnd frehem herzen thue.

Also lesen wir von der H. Jungfrauen
Gertrud / daß sie eilff tag lang in dem
größten vnd eussersten mißtrost/ ohne eini-
ge / weder zeitlich noch geistliche erquick-
ung gelebt habe / (welches sie ihr elend zu
nennen pflegte) vnd daß sie nihemal/von
dem fünfften Jahr ihres alter an/ da ihr
der verstand vnd vernunfft kam/ vnd erst-
lich in das Kloster eintreten thet / dem
Ewigen Gott zu dienen/biß zu ihrem les-
ten End/der gegenwart Gottes gentsset;
weder die eilff genante tag.

Die heilige vnd wundere Dienerin
Gottes / Catharina von Senis beklagte
sich auff eine zeit auß grosser liebe gegen
ihrem geliebten Jesu Christo/ dieweil Er
sie einsmahls schiene verlassen zu haben.
Die Mutter Gottes Maria ver-
wisse freundlich ihrem Sohn Jesu Chri-
sto/warumb daß Er sie in so groß leid ge-
bracht

bracht hett / vnd die drey tag lang von ihr
gewichen. Unser Herr vnd Heiland be-
klaget Er sich nit selbst in / gegen seinem
Himlischen Vatter / daß Er ihn in sei-
nem leiden verlassen hette?

Aber man muß vnd soll in dieser sache
wissen / daß GOTT nit zu vnserm scha-
den / oder auch mit vnser gefahr von vns
weiche / vnd verlasse: die frommen vnd hei-
lige Gottes Diener / seind solches gewoh-
net; vnd wissen wohl / das solches vielmehr
zu einem zeichen einer starcken vnd jar-
ten liebe so Gott zu vns hat / geschehe / als
aus einem vnwillen / den Er etwan wider
vns haben mögte / herkommen thue. Er
lasset sich angehen als wan Er sich vor
ihnen verbergen thete / auff daß sie ihn
mit grösserm fleis / vnd mehrer sorg such-
en sollen. Es scheint / als wan Er ihrer
vergessen were / auff daß Er ihr tapffers
gemüth erkenne / in dem Vertrawen star-
cke / vnd ihre verdiensten vermehre. Ger-
son sagt daß GOTT in diesem fall handle /
wie eine Mutter die ihr Söhn in ober-
mässig liebt. Es scheint als wan sie sich /
zu weilen vor ihm verbergen thete / da sie
ihro

ihn doch nimmer auß den augen lasset/sie hat ihre kurzweil mit ihm vnd lasset sich von ihm suchen / damit es sie desto mehr liebe in dem es sie gefunden zu haben vermeinet / auch damit sie es desto herrlicher umbfangen vnd küssen möge.

VIII. Der H. Stephanus von Marret ein hocherleuchteter vnd GOTT lieber Man sagt in seinem Büchlein von dieser sachen also/eine fromme vnd tugenthaffte Seel / ist nimmer näher bey Gott/als wan sie am aller weitesten/wegen der starcken schmerzen/vnd grossen leyden/ von ihm zu sein vermeinet. Dan wan Er nit auff eine sonderliche weis mit vnd bey ihr were / wie ist es möglich das sie den harten vnd gewaltigen anstößen / welche sie zu haben pflegt / widerstand thun könnte? Er ist der sie durch seine gegenware vertheidiget/stärcket/der sie verfehlet/vnd als ein sicherer schilt / alle gewalt abhallet/ in ihrem herten wohnet/ vnd allen feinden den eingang versperret. Wie Er auff eine zelt/einer/ auß seinen getrewesten Dienerin zu verstehen gabe / welche mit den abschewligsten vnd vnflätigsten ge-

dancken vnd einbildungen von dem led-
 digen Teuffel / auff das höchste angefoch-
 ten wurde: dan als er / nach solchem streit
 von ihr fragte / ob sie an solchen sachen so
 ihr der Teuffel vorgehalten / ein wol gefal-
 len gehabt hette / gabe ihm seine gemelte
 Dienerin zur antwort / ach mein Herr
 fürwar nein. Es war mir nit lieb / ich hat-
 te einen sehr grossen vnwillen darab; dar-
 auff der Herr zu ihr sagte / mein tochter
 du solt wissen daß ich dir solchen vnwill-
 ten vnd vnlust in deinem herten machte /
 vnd daß Er nit von dir hercame: ich war
 in deinem herten vnd stritte mit dir / ich
 widerfeste mich dem anfall des feinds /
 vnd trieb ihn zu ruck. Ich hatte einen sehr
 grossen lust daran / als ich sahe / daß du
 durch meinen beystand / dem feind so
 tapffer widerstundest / vnd endlich vertrie-
 best. Niemall bin ich dir so nahe gewes-
 sen / nihe hab ich dein hert so vollkommen-
 lich innen gehabt vnd erfüllet / als eben
 damals. Eben auff gemelten schlag redt
 der H. Bernardus in der 16. Predig vber
 den 90. Psalmen.

Der

Der H. Stephanus von Muret/ von welchem oben meldung geschehen / gibt zwei natürliche gleichnus/ mit welchen Er die grosse freude / welche eine fromme Seel/ in dē sie scheint von Gott verlassen zu sein/ zu empfangen pfleget/ vnd sagt. Ein frommes vnd herrschafftiges Weib/ welches erwan in ihrem hauß allein / einem verzweiffleten Ehrenschänder / so sie zu ungebührlichen sachen anreizen vnd zwingen will / tapffern widerstand thuet/ hatt ein gröffer wohlgefallen vnd lust/ an dem daß sie sich männlich gewehret/ vnd machet auch ihrem Ehegemahl eine grössere lieb/ Vertrauen vnd freude/ als wan sie nihemall solchen anstoß vnd angst außgestanden vnd überwunden hette. Geherste vnd tapffere Soldaten/ welche ihm abwesen ihres Hauptmans / die Bestung so ihnen zuverwahren anbefohlen / männlich verthädigen / dem anfallenden feind geherst widerstand thun / vnd endlich zu ruck vnd gar abtreiben / machen ihnen einen grössern nahmen / vnd verursachen daß sie von ihrem Haubtman viel höher

geschäzt werden / sie machen ihm ein größ-
 sere freud / vnd empfinden auch in ihnen
 selbst / einen grossen lust; als wan ihr
 Oberster bey ihnen gewesen were / vnd
 durch seine anordnung den feind hette
 lassen abreiben. Eben dieß kan man von
 den Dienern Gottes sagen / die dem an-
 fallendem feind tapffer vñ gehergt wider-
 stehen / in dem ihnen Gott mit zugegen
 schelnet zu sein. Ihr sieg den sie von dem
 feind tragen; ist ihnen ohne zweiffel viel
 vortheiliger / vnd bringt ihnen einen grö-
 ßern ruhm / vnd Gott selber ein grösser
 wollgefallen; als wan sie die gegenwart
 Gottes ihres Herren ausdrücklich in
 ihrem herten gespüret hetten. Gemelter
 heiliger Stephan fahret weiters fort vnd
 sagt / daß sich Gott gegen die / so ihn lie-
 ben / verhalte / wie ein Vatter gegen sei-
 nem kind / welchem Er vber alle massen
 leblosset vnd schmachten huet. Dan Er
 gibt ihm / Exempell weiß / einen Apffel /
 darnach nimmet er ihn wider / verbirgt
 ihn / lasset ihn suchen mit allem fleis / ja mit
 wehenden augen / endlich gibt er ihm den
 selbst

selbtigen wider/küsser vñ halset sein Söhnlein mehr als er sonst nibe gethan. Es thut ihm gut / das sein kind sich vbel gehabe vnd beklaget in einem ding darin ihm leichtlich zu helfen ist / vnd darin gang keine gefahr ist; er nimmet ihm den Apffel nit darumb / daß er ihm wehe thun wölle / (dan er liebet ihn zu sehr) sondern damit er ihm desto größer liebe erweisse / vnd den schmerzen / welchen es hette / mit desto größerer freude verendere.

Vnd eben dieß seind die sachen vnd die bedencken / in welchen sich die tenige so ihre Vertrauen auff G D T haben in ihrem miß trost in dem sie von Gott selbst vnd geistlichen sachen scheinen verlassen zu sein / durch ein flüssig nachsinnen / auffhalten vnd trösten / vnd seind höher zu halten / weder alle freude vnd gelüsten / so the ein weltkind haben kan / so gar wan es am allerbesten daran zu sein vermeinet.

Laßet vns ist etwas näher besehen vnd ergründen die natur vnd eigenschafft gemelter freude. Item was grosser vndercheid zwischen dieser wunder grossen vnd

den andern freuden gefunden werde.

Was für grosser vnd augenscheinlicher vnterscheid sey / vnder der freude / welche die so auff Gott trawen / vnd vnder der freude deren / welche auff die Creaturen vertrawen.

IX. **W**An du die welt anhören vñ glauben zu stellē wilt / so wirstu sagen / daß sich niemand auff Erden / weder allein die gottlosen vnd weltkinder / zu freude haben; vnd das die tenige / welche sich auff Gott verlassē / inmerdar traworig vñ schwer mützig sein sollen: So du aber die N. Schrift wilt durchlesen / vnd dem wort Gottes glauben / so wirstu daß gegentheil gestehen müssen / daß nemlich die wahre freude allein den Dienern Gottes gebühre; vnd daß der tenige / so sich der welt vnd ihrer eitelkeit abgethan / auff daß Er seine hoffnung desto besser auff Gott setzen möge / die rechte quelle der wahren freude / gefunden habe. Ob nun dem also sey / haben wir folgendes zu vernehmen.

Wahr

Wahr ist es daß die heillosen ihre freude haben/niemand kan solches laugnen; die weiß die Ewige Wahrheit selbst / nach der weiß der gottlosen redet vnd sagt/daß sie lust vnd freude fur ihr theil / vnd die frommen vnlust vnd trawrigkeit haben: aber die trawrigkeit der frommen ist der wahren freude nit zu wider / vnd können wohl bey einander stehen. Dahergegen die freude der weltmenschen allein dem schein nach/ für freude zu halten / aber der warheit nach / ein anfang der immerwender trawrigkeit ist. Es ist eine falsche freude / welche daß beissen vnd nagen ihres gewissens / vnd varuhe des herrkens / verbergen / vnd gleichsam als mit einer Larven verdecken thut. Gleich wie die Egyptier / die Schlangen vnd Crocodilen vnder köstlichen Thenten / vnd die Jüden in den schön vñ tierlich geweisten Gräber die stinckende vnd vnstätige gebein / verbergen theten. Also sehen wir daß mit den goldbletter / daß geströw / herre vnd aller vnrecht verdeckt werde / daß der misthauffe mit dem grünen gras vnd laub / vnd die

Äpfel von Gomorra mit der schönen farb
 vnd schale die inwendige fäule verbergen.
 zlehe den weltkinder / wie tener welt Wel-
 ser sagt / die Larven der freude / welche sie
 vor ihr angeſicht gebunden haben / ab: ſo
 wirſt nichts als traurigkeit ſehen / die die
 einen gröſſern vnluſt vnd abſchewen ma-
 chen wird / als etwan ein heſtlicher gründ-
 ger trieffender glas kopff / wan du ihm den
 ſchlenher oder hauben abnimmſt: oder ein
 vnflätiger miſthauſſ wan man das grüne
 graß vnd ſchöne blumen abgewebet hatt:
 als daß man nit vnbillich von ihrer
 freude ſagen kan / waß wir oben von ihrem
 friden geſagt / dan ſie allein eine gefärbte
 freude haben. Sie mögen ſo lang / ſtarck /
 vnd viel rueffen / frid / frid / als ſie wöl-
 len / dannoch ſo bezeuget der H. Geiſt von
 ihnen / daß ſie nit wiſſen was der wahre
 fride ſey. Item ſie mögen ſo vtel / lang vnd
 laut ſchreyen lüſtig vnd freudig laſſet vns
 ſein / als ſie wöllen; ſo gibt vns doch die ver-
 nunfft vnd erfahrung genugſam zuver-
 ſehen / daß die wahre freude nit mit vnd
 bey ihnen ſey; ſonder daß allein ihre augen
 vnd

vnd leffen/ (die gewöhnlich zum betrug
mit farben angestrichen werden) mit fal-
scher freude/ gleichsam als mit farbe über-
derezogen/ vnd nur eine angenommene
vnd gezwungene freude/ bey ihnen zu find-
den sey. Eine solche gestalt hat es mit der
freude deren welche auff die eytelkeit ver-
traue/ welche ob der lügen vnd falschheit
ein wolgefall getragen. Dan wie die sache-
en seind in welchen sie sich erfreuen vnd
ihren lust haben/ also ist auch ihre freude.

X. Die wahre vnd rechte freud aber
der frommen/ vnd deren so auff G D Z
hoffen vnd trauen/ bestehet fürnemlich in
dem herten/ vnd innerlichen gemüch/ als
in ihrem eigenthumb vnd natürlichen er-
bis; da nichts hinkommen kan (wan sie
nit wölle) welches si. verühwig machen/
oder betrüben könne. Sie ist ein wahrer
vnd reicher schatz/ welchen ni. mand neh-
men oder steelen kan/ sie ist ein heimlich-
es vnd verborgenes Manna oder
Himmelbrot/ von welchem ni. mand
zu sagen weiß/ als der es versuchet;
niemand aber kan es versuchen/ als

allein der ienig / welcher auff die güte
 vnd Fürsichtigkeit GOTTES vertrauet.
 Die Weltkinder / so allein von eufferlichen
 en vnd sichtbarlichen dingen zu sagen vnd
 zu richten wissen / nennen solche innerli-
 che freude eine trawrigkeit. aber Gott der
 daß herz siehet / vnd auff die innerliche sa-
 chen gehet / gibt ihm den namen der
 freude / vnd zwar der wahren freude. Alle
 andere freude wan sie mit diser verglichen
 en / ist lauter vnlust vnd betrübnis nach
 sagen des H. Bernhardi. Diese freude der
 frommen / wie oben gemeldet / ist der Gött-
 lichen freude gleich / vnd mehr ähnlich als
 alle andere: sie ist eine wundersame freude
 de / welche / die allerschärfste schmerzen /
 vnd gröste widerwertigkeiten nit allein nit
 schwächet / sonder grösser vnd kräftiger
 machet: gleich wan man ein etmer wasser
 in einen grossen Kalck ofen giessen thut /
 welcher nit allein das feur nit außleschet /
 sondern auch mehr anzündet vnd grösser
 macht. Diese freud ist dermassen sicher
 vnd beständig / daß sie die ientgen welche
 sie

sie haben durch auß nit verliehren können/
 es sey dann sach daß sie selbstten wollen: es
 ist kein wüterich so wild vnnnd grausam/
 kein Hencker so grimmig vnd rasend/ we-
 der Engel / noch Teuffel so mächtig/wel-
 cher ihnen / (wie Christus die warheit
 selbstten an vnderschiedlichen orten bey den
 Evangelisten bezeuget /) solche fremde be-
 nehmen kan: dann diewell sie auff **G**ott
 allein gegründet ist / welcher vnverender-
 lich / vnd niemand verlasset / es sey dann
 daß er von ihm vertrieben werde; also ist
 solche fremd auch vnverenderlich / vnver-
 ferlich / vnd vergleicht sich in diesem fall
 mit dem auff welchen sie gegründet / vnnnd
 von welchem sie her kommen thut.

Als vorzeiten ein frommer vnd Heiliger
 Man gefragt würde / wie er alzeit so
 fremdig vnnnd mitten vnder der verhur/
 auffhur / getummel / vnnnd zufällen dieser
 Welt / so vnverenderlich / in einem wesen /
 vnd vnempfindlich sein mögre; gab er zur
 antwort / warumb sollte ich betrübt oder
 vnrhewig werden / diewell ich **G**ott alzeit
 bey

bey mir habe / vnd warumb solte ich nit
 fremdig sein / diewell mir meine freude vnd
 die quelle meiner freude / welche allein in
 Gott vnd von Gott ist / niemand beschre-
 men kan? mit einem wort diese freude ist
 also beschaffen / daß sie vns ab allem was
 nit Gott ist / ein vnwillen machet / vnd in
 diesem Jammerthal die Himlische Freu-
 de zu kosten vnd zuversuchen gibt. Ein
 kleines halbes stündlein solcher freude / ist
 besser als hundert tausent Jahr der Welt-
 lichen freude: nit anderst gleich wie / nach
 meinr nach Weltweisen vnd Tieffsinn-
 gen Aristotelis lib. de partibus animal
 cap. 5. Die geringste erkantnis G D Ties
 vnd seines Göttlichen wesens / besser vnd
 höher zu halten ist / als die wissenschaft
 vnd erkantnis aller ding so vnder der
 Sonnen seind; ein tröpflein Balsam ist
 löflicher als ein grosser sumpff voller
 faulim vnd vnrath. Ein Salmen Kopff
 ist besser wie jener Haubtman zu sagen
 pflegte als hundert tausent Stösch
 Kett.

XI. Wann dan nun ein halbes stünd-
 lein

lein dieser freud besser ist / als wann alle
 Welt vnd zergängliche freude zusamen
 geschmelzet weren / wann allein der an-
 fang vñ der geringste theil dieser freud so
 angenehm vnd lieblich ist / was wird dann
 nit sein die ganze vnd vollkommene freu-
 de / ja der reiche Schatz aller freuden /
 welchen Gott denen so auff ihn trawen /
 verheisset ? Der Ehrwürdige Geistliche
 Vatter Balthasar Alvarez als er eins-
 mals seinem Oberen rechenschafft seines
 gewissens geben thete / sagte er zu ihm.
 Wann alle die freude / lust / vnd ergetzige-
 keit / welche man auß den dingen so Gote
 erschaffen hat / haben kan / zusamen gezos-
 sen / vnd auß Gottes willen / ewig weren
 solten / so were ihm doch lieber ein viertel
 stündlein sich mit seinem Gote vnd Hero-
 ren zu erfreuen / als alle vorgemelte freu-
 de. Eine andere fromme vnd Andächtige
 Person vñ gre zu sagen / daß sie die freud
 welche sie mit Gott in nussung des Hei-
 ligen Sacraments hette ; nit für aller
 Welt freude geben wölte. Ach was große
 freude / was Herren lust hat der jenig
 welcher

welcher nichts inhat vnd besitzt als allein
Gott.

Die Geistliche Braut welche mit gemelter freude vollkommenlich erfüllet war/ vnderstehet sich zwar in dem hohen Eled Salomonts / solche freude zu erklären; aber mit solchen Worten die vns die sache nit recht für Augen stellen nach außlegen können: darauß wol abzunehmen/ daß es ihr an tauglichen Worten gemangel/ die sachen natürlich genug zu erklären. Mein König hat mich in seine Keller geführt/ sagt sie / daselbsten bin ich für grosser liebe vnd freude truncken worden / als wolte sie sagen es ist mir nit möglich daß ich mich einhalte / mein Herztiebster Brautigam/ wann ich allein an den lust vnd freude / so ich an dir habe / gedencen thue; dann durch das Wörlein ein geführt oder eingangen / will sie etwas sagen/ welches sie nit/ wie sie wol gern wolte/ genugsam aussprechen kan. Unser Herr vnd Heyland selbst braucher sich solches Wortis/ da er sagt/ intra in gaudium Dei tui, gehe ein in die freude deines Herrens;

Herrens; als wann er sagen wolte / wol
an meine fromme vnd Andächtige Seel/
dieweil du meiner wegen / die freude dieser
Welt verlassen / vnd den lust vnd kurz-
weil deinem Leib vnd eusserlichen sinnen
benohmen / so soltu in daß künfftig der
freude vnd des lusts im Himmel mit den
Engelen gntessen. Ich wil daß du dich er-
freuest / in eben den dingen / auß eben den
vrsachen / vnd mit eben dem lust in wel-
chen / auß welchen / vnd mit welchen ich
mich selbst erfreue: dieweil aber meine
freude gar zu groß / vnd dein Herz gar zu
klein / vnd nit fassen kan / also will ich daß
dein Herz in mein Herz vnd deine freude
in meine freude eingehen solle. Dergestalt
daß du von meiner freude nit allein / dei-
nem genügen nach / ersättiget vnd trun-
cken werdest; sonderen auch / gleichsam
als in einem weiten Meer / mit süßigkeit
überschwemmet / vnd gar versenck: wer-
dest. Wie wird ein Schwam welcher ins
Meer geworffen / so voller Wasser / noch
ein Vogel in der höhe / mit so weitem vnd
vielen lufft / noch das Eisen in einem
grossen

grossen weitem ofen mit so starckem Feuer
 vmbgeben/vnd angefüllt/ als ich dich mit
 freuden vmbgeben vnd erfüllen will. Also
 redet der Allmächtige Gott zu etner ge-
 trewen Seele / welche anderst nichts
 suchet weder ihn. Also tröstet er die beäng-
 stigten vnd betrübten/welche in ihrem le-
 den auff niemand anderst hoffen vnd
 trauen als auff ihn / keinen anderen trost
 wollen als von Gott allein / vnd mit dem
 David am 76. Psalmen sagen / renuit
 consolari anima mea, in meo fui Dei
 mei & delectatus sum. Meine Seel hat
 allen trost außg. schlaagen vnd verworffen/
 anderst e fremet ich mich nit / als wann
 ich an Gott gedencke.

Der herrliche Lehrer vnd grosser H.
 Gottes Augustinus in dem er den sechs
 vnd dreissigsten Psalmen außleget/schreibet
 von dieser sachen so natürlich vnd be-
 weglich / daß der H. Fulgentius (wie in
 seinem Leben erzehlet wird.) Da er auff
 eine zeit/ diese außlegung in die Händ be-
 kame vnd lasse / in einem huy dermassen
 verendert würde/vnd so grossen eiffer vnd
 begird

begird bekame sein Leben anderst anzustellen / daß er von stund an in ein Kloster gieng / vnd sich öffentlich durch die geübte der Armut / Keuschheit / vnd gehorsam Gott im Geistlichen stand auffopffert / vnd sein fürhaben welches er bishero heimlich gehalten / jederman bekant machte. Die warheit zu gesehen so weiß ich nit ob auch jemand ein so hartes vnd vnempfindliches Herz haben könne / daß er nit in ablesung so beweglicher vnd vngewöhnlicher andacht erwecket werde; dann der H. Man stellet vns daselbsten alles vor augen / welches vns zu der erkantnis Gottes bringen vnd zu seiner liebe antreiben kan / wie wir auß dem was ich jetzt gleich sagen will / (welches also zu sagen das Muster ist) leichtlich / von dem andern vrtheilen können / seine Wort lauten wie folget.

Die Menschen haben ihren lust vnd wohlgefallen an ihren Reichthumb / an ihren Ehren vnd großem Nahmen / an den gelüsten ihrer sinn / vnd pflegung ihrer sinnlichkeit vnd fleischlichen begirden. Ei
ner

ner hat grossen wolgefallen / daß er allerley wolriechende Specerey vnd Rauchwerck vmbtrage / vnd nach Plesem oder dergleichen schmecke / der ander daß er allezeit mit frölicher gesellschaft / bey köstlicher vnd schleckerhafftiger schnabelweide in stetigem wolleben sey / der dritte / daß er immerdar lache vnd possen reisse; in summa ein jeder hat seine besondere anmüthung / natur / besondere vnd weiß zu befriedigen vnd zu genügen zu stellen / welche so mancherley / vnderschiedtlich / vnd so vngleich vnder einander / als die Menschen in ihren Angesichter / in ihrem alter / in ihrer natur / art / beruff / stand / vnd natürlichen neigungen seind / aber eins muß ich dir sagen / so du mir anderst glauben zu stellen wilt / sagt weiter gemelter H. Augustinus, daß wan du nemlich schon aller Menschen gelüsten vnd wolgefallen zu gleich herrest / vnd alle vorgemelte manche / vnderschiedtliche vnd vngleich anmüthungen vnd begirden zusammen in dir empfinden thetest / ich dir dannoch mittel vnd weeg zeigen will / allen mit einander
genug

genug zu thun vnd dich ohne einſige mühe
vnd arbeit / zu der vollkommener freude
zubringen / welche andere mit ſo groſſer
ſorg vnd ſauren Schweiß ſuchen / vnd
dannoch nit antreffen können oder gar
auff eine ſehr vnvollkommene weiß. Wie
einem wort / laſſe die welt / welt ſein / vnd
halte dich an GOTT / wann du ihn ein-
mahl recht haben kanſt / ſo haſtu gewun-
nen / ſo haſtu alle rhue vnd friede / alles
heil vnd wolſahrt / alles glück vnd wol-
ſtand / alle luſt / vnd kurzweil alle Reich-
thumb vnd Schatz / alle deine nothdurfft
vnd vnderhalt / alle freude vnd wolleben /
vnd alles was dein Herr wünnen vnd
begeren kan. Es iſt ein groſſer vnder-
ſcheid / vnder dem daß einer ſeinen Gott
vnd Herren innen hat vnd beſiſet vnd
andere irdiſche vnd zergängliche ſachen
beſiſet; dieſe haben ihre gewiſſe maß vnd
ziel; ſo wol was ihre natürliche eigent-
ſchaften vnd vollkommenheit / als auch
ihr eigenes weſen vnd natur ſelbſten be-
trifft. Silber iſt alzeit ſilber vnd bleibet
ſilber / niemand kanß für Golt gebrauchen /

das

Das Flecht vnnnd die Helle bleibet alzeit
 leicht/ niemand kan es für Brodt gebrat-
 chen/ Brodt ist nit für trincken/ trincken
 ist nit für Kleidung/ die Kleider seind für
 keine Behausung zu halten. Aber Gott
 allein dienet dir an stad alles / er ist die
 Silber/ Gott/ Brodt/ Trincken/ Kleider/
 Behausung. Er allein kan dich mit aller
 nothdurfft reichlich versehen vnd machen
 daß du entweder ihrer nit bedarffest/ vnd
 von ihrem Jog befreiet seyest/ wie er dann
 mit vielen seiner besten freund ge han hat/
 welche Jahr vnd Tag in der Ennöde vnd
 Wüsten gelebt haben / vnd weder Hun-
 ger noch Durst / weder Hise noch Kälte/
 noch einige andre vngelignheit der zeit
 vnd des lufftes an ihnen empfunden ha-
 ben : oder aber daß du deine nothdurfft/
 vnd nahrung von den Heiligen Engelen/
 oder durch die Vögel bekommest; wie er
 dem Propheten Heliaz, dem ersten einßid-
 ler Paulo / vnnnd anderen mehr gethan;
 oder endlich daß du deine nahrung ohne
 dein zuthun/ durch seine sonderliche für-
 sichtigkeit/ welche nimmer zu lassen/ daß
 denen

denen die auff sie vertrauen/ etwas an thorer nothdurfft mangle oder abgehe / so gar wann es vnmüglich schelnet etwas zu haben/ vor deinen Augen in deinen Händen wachse vnd zunehme. Welches den Heiligen Apostelen auff eine zeit widerfahret zhere / als sie von ihnem meister in vnder- schidliche vnd fern gelegene örter / ohne etwae weeg zehrung / ohne Säckel vnd Täsch/ geschicket wurden/ als wann er sie mit fleiß wolte lassen Hungers sterben vnd verderben; dann als sie nach ihrer worderkunft vom Herrn gefragt wurden ob ihnen etwas gemangelt/ antworteten sie kecklich/ daß sie sich nit wissen zu erinnern / daß ihnen jemals etwas gemangelt hette.

XII. Lasset vns nun jetzt wider zu vnserem fürhaben kommen / vnd mit dem H. Ioanne Chrylostomo oder Gulden- mund/ sagen/ es ist eine grosse eitelkeit vnd thorheit/ darfür halten / als wan die wahre frewd in dem bestehe/ darin sie die Welt stellet/ in zergänglichem irdischen dingen. Es ist eine grosse eitelkeit/ außserhalb Gott

D d

suchen/

suchen / was nirgend als allein in Gott
 selbsten kan gefunden werden: die freude
 daß gut glück vnd wohlstand / wie der H.
 Augustinus weiters dar zu setzt / ist ein
 gut ding / aber man muß sie suchen da sie
 zu finden. Du kannst bessers nit thun / als
 daß du die wahre freude vnd glückselige
 Leben suchest; aber wie wiltu an einem
 ort / da keine freude ist / die wahre freude
 finden? wie wiltu das Seelige Leben an-
 treffen / da gar kein Leben ist? wann die
 wahre freude bey der Weltlichen hohett/
 bey Gelt vnd Gut sein könnte / wie kommet
 es dann / daß die Höchste Ehren ämpter
 vnd ansehentligste wülden / so grossen an-
 stößen / vnd jämmerlichen fällen vnder-
 worffen sein? wie geschicht es sag ich / daß
 sich Könige / Fürsten vnd grosse Herren
 stets besorgen vnd fürchten / daß sie nit
 etwan vmb ihre Ehr kommen / vnd alles
 was sie haben verlihren? ja gar zu Bett-
 leren gerathen? Warumb hat dann vn-
 ser Herz vnd Heyland / die Reichthumb
 im Evangelio mit den Dörneren ver-
 glichen / wann sie so lieblich vnd vns in
 vnserem

unserem Leben so wol thun? wann die
 stärke vnd gute gesundheit des Leibs lust
 vnd freude brächten / wie kommet es
 dann daß mancher bey guter gesundheit/
 vnd starkem zeib / schwermüthig / voller
 anast / betrübnus ist? hergegen andere
 Kränckliche vnd vbel geplagte Personen/
 nach ihrem genügen / vnd freuden
 Leben?

Darumb muß vnd soll man sein ver-
 trawen nit auff grosses Gelt / vnd Gut/
 auff zernägeliche Schäs setzen / oder die
 wahre freude darinnen suchen / dann (ne-
 ben dem daß sie gar vnvolkommen vnd
 bresthafft sein /) dieweil die beständigkeit
 fürnehmlich zu einer vollkommenen freu-
 de erfordert wird / wie können sie vns das
 selbstg mittheilen / was sie selbstn nit ha-
 ben? Wie können sie vnser freude bestän-
 dig machen da sie selbstn so vnbeständig
 sein / vnd gewöhnlich in einem huy verge-
 hen? die beständigkeit ist in keinem ding/
 weder allein in Gott zu finden: wir müs-
 sen für vngeweißlet wissen / daß wir vns
 allein in vnd mit ihm / als der vnser Höch-

stes gutt ist / zu erfreuen haben. In dem Psalmen welchen der Priester im anfang der Mess vor der gemeinen Beicht zu betten pflegt / spricht er / quare tristis es anima mea & quare conturbas me. Warum bistu betrübt / mein Seel / vnd warum machestu mich vnruhig? wann gehe ich so traurig daher / wann mich mein feind verfolget? der Mess diener aber antwortet ihm vnd sagt Spera in Deo, setze deine hoffnung / vnd dein vertrawen auff Gott / darauff der Priester widerumb spricht / Gloria Patri & filio, & Spiritui sancto, &c. Ehr sey Gott dem Vatter / Sohn / vnd Heiligen Geist / Lobe vnd Preiset die Heiligste Dreyfaltigkeit; als wann er durch gemelten kurzen spruch / die wahre Quelle vollkommener freude / vnd das einige mittel für seine Trawigkeit gefunden hette.

Nimmermehr / sagte der Seeltge Franciscus Borgia, will ich einem sterblichen Messer dienen / nimmer will ich mein Herz vnd mein vertrawen auff ein ding stellen / welches mir wider meinen willen
fan

kan abgenommen werden. Exhibit Spiritus eius & revertetur in terram suam, in illa die peribunt omnes cogitationes eorum: Dann eben / was der Prophet sagt / widerfähret denen welche sich auff die Menschen verlassen / vnd welche keine andere hoffnung vnd freude haben / als in den Creaturen / vnd die ihnen die Creaturen geben. Sie sterben vnd verlihren sich / die Creaturen gehen ab / vnd in dem daß sie dahin fahren / vergehet aller lust vnd freude / die man an vnd mit ihnen hette / ihre hoffnung / ihre Ehr / ihre gelüsten vnd freude / verlihren sich mit ihnen ; dergestalt daß die / so sich auff sie verlassen theten / alles verlihren vnd gar mit schanden bestehen ohn einigen trost / anderen zu grossen spott vnd hohn.

XIII. Der Weise Man vergleichtet solche Leut gar wohl vnd schön mit dem Mond vnd sagt daß sie sich steets verendern / nit anderst wie der schein des Mondes / welcher alle vierwochen abgeheth / vnd sich verlihet / item sich widerzetget vnd also zu sagen new wird / vnd nimmer

anderst thut als sich enderen/wachsen/zunehmen / abgehen / vnd sich verlehren. Stultus ut luna mutatur Eccles. 27. Welcher seine hoffung vnd vertragen auff die Creaturen setzet/der ist dem Mond gleich; dann er bleibt nimmer in einem verharlichen stand vnd wesen / seine fremde fange/ als heut an/ nimmet von tag zu tag zu/ biß sie vollkommen scheinet zu sein/ darnach nimmet sie wider allgemach ab/ vnd verlihet sich biß sie ganz vnd gar verschwindet vnd nimmer wider herfür kommet. Eine fromme vnd heilige Seele aber (sagt eben der weise Man am gemelten ort/) welche auff nichts vertragen vnd sich in keinem ding erfrewet als allein in Gott/hat ganz daß widerspiel/vnd wird der Sonnen verglichen; welche nimmer abnimbt / sonderen allzeit in einem stand vnd wesen bleibet; sie ist eben so groß vnd vollkommen des Morgens als am hellen Mittag/ im Winter als im Sommer / sie gehe gleich des Morgens auff/ oder des Abends vnder/ die Tag seyen gleich lang oder kurz/ so ist sie allzeit rund vnd

vnd vollkommen/vnd scheint einen weeg/
 wie den ander Hell vnd Klar/ diß ist ein
 reche vnd vollkommene gleichnus einer
 frommen Seelen die sich allein auff Gott
 verlasset / vnd ihm gänzlich anhangen
 thut; dann es gehe ihr wie es wölle / sie
 finde sich in was stand sie wölle / sie sey
 gleich Kranck oder gesund / sie sey in Eh-
 ren oder in vnehren / so hat sie sich nit zu
 besorgen/ daß sie ihre freude vnd gelüsten
 verlehre; dann sie hat ihren lust allein in
 dem / welcher vnverenderlich / vnd ihm
 selbstenn immerdar gleich ist; allzeit heilig/
 allzeit freundlich / vnd annehmlich / allzeit
 Allmächtig vnd Barmhertzig / wie er vom
 anfang gewesen ist. Biltu / sage der H.
 Augustinus eine vnendliche immerwe-
 rende freud haben / so halte dich allein
 an Gott / der vnendlich vnd vnverender-
 lich ist / vis habere gaudium sempiter-
 num, adhære illi qui sempiternus est
 tract. 24. in Ioannē, Als er die Israeltter
 auß der Egyptischen dienstbarkeit ledig
 machen wolte / Exod. 3. Befahler daß
 man ihm keinen anderen namen geben

solte als qui est), welches heisset derselb
 der da ist), als wolte er da durch zuverstehen
 geben/das er nit sterblich were/wie an-
 dere / sonderen vnsterblich vnd als einer
 der immerdar ist vnd bleibet; das er nit
 were/wie Joseph vnd andere Patriarchen
 mehr/welche ihne allein so lang als sie ge-
 lebt / bey gestanden weren / vnd nachmal
 durch ihren abgang vñ Todt widerumb in
 dasselbige elend betten lassen gerathen/
 auß welchem sie ihnen vormahlen geholff-
 fen: sonderen das er/ als einer der allzeit
 ist vnd bleibet/durch diesen seinen nahmen
 andeutete / das er ihnen allzeit beystehen
 vnd helffen könnte; vnd also ein starkes
 vertrawen auff ihn setzten / vnd gehehret
 würden. Dewell nun dem also/so hat der
 H. Apostel Paulus nit vnbillig geredt/
 das wir vns allzeit vnd steets in dem Her-
 ren erfreuen sollen / dann bey vnd in ihm
 kan keine trawrigkeit / vnd ohne ihn kan
 keine rechte freude sein.

Wie:

Wie es denen/die auff Gott
bawen vnd trawen/ein so lieblich vnd
herzlich ding sey/seiner wegen:
etwas leiden.

XIV: **S** Er H. Augustinus da er die
Wort des H. Apostels Pauli
zu den Römer am 8. Capittel/ Quia pro-
pter te mortificamur tota die, wir wer-
den deiner wegen alle tag getödtet / aufle-
get / sagt / daß die Räuber vnd Mörder ge-
meinlich darvon zu reden / leiden müssen /
vnd getödtet werden. Vmb Gottes wil-
len aber leiden / vnd getödtet werden / kön-
ne vnd solle von keinem gesagt werden /
als von den Kunderen Gottes; dann sol-
ches eigentlich darvon zu reden anderst
nichts ist / als das Creutz Christi tragen;
daß ist / nach dem Exempel Christi / das
leiden von der Hand des Himlischen
Vatters gutwillig annehmen; von Her-
zen zu friden sein / daß sein Göttlicher
will vollkommenlich mit vnd in vns vol-
bracht werde / vnd daß nach anordnung
seiner heiligen sündigkeit / seine Gött-
liche.

liche Ehr / durch vnser Leiden vermehret
 werde. Dieselbige so nit vmb Gottes wol-
 len Leiden / tragen zwar das Creuz / aber
 nit das Creuz Jesu / sonderen der Wö-
 der vnd vbeltheter / wie sie dann deswegen
 nimmer zu friden sein / sonderen allzeit
 murren vnd sich beklagen / ja sie kommen
 zu zeiten so weit / daß sie in ihrem Leiden
 rasend werden / vnd verzweifflen mög-
 ten / das Creuz Christi / gibt denen so es
 tragen eine erquickung vnd labung / es
 beschweret sie nit / sonderen macht sie viel
 mehr ringfertiger / vnd leichter / gleich wie
 die flügel die Bögel / vnd der see gel / das
 Schiff: also daß wan sie es einmahl auff
 sich genommen / nit für aller Welt Gut
 wider ablegen wolten. Ein frommer vnd
 Andächtiger diener Gottes / sagt Tho-
 mas de Kempis lib. 2. de imitat. cap. 12.
 findet solchen trost in der liebe vnd lust /
 welche er zum Creuz vnser Herrns
 tragen thut / vnd in dem effer den er hat
 sich darzu zu schicken vnd dasselbige an-
 zunehmen / daß er sein Creuz vnd Leiden
 nit vmb oder mit den gelüsten vnd kurb-
 wellen

weilen aller Königen / so auff Erden sein /
vertauschen wölte. Ach was ein elendi-
ges / was ein schweres Leiden ist / nichts
vmb Christi willen zu Leiden haben / was
ein verdrüssiges Creutz ist / Christo dem
Herz sein Creutz nit helfen tragen.

XV. Der Ewige Gott fragte ein-
mals durch innerliche eingebung / von
dem Seeltgen Ioanne de sancta Cruce,
dem ersten Barfüßigem Carmeliter / was
er am meisten von ihm begerete / darauff
er ihm antwortete vnd sagte / mein Gott
vnd Herz / erzeige mir die gnad / daß ich
entweder allzeit für dich zu Leiden hab /
oder auch deinet wegen sterbe ; dann
nichts zu Leiden kommet mich schwerer
an / als der bittere Todt selbst / vnd
nichts ist mir vnleidlicher / als wann ich
für andere / vnd nit für dich Leiden muß.
Der herrliche vnd fürtreffliche Apostel
Andreas / liebte dermassen seinen meister
den Herren Jesum / vnd hette so grosses
verlangen nach seinem Creutz / daß / da er
das Creutz welches für ihn / vnd ihn da-
ran zu hengen auffgerichtet war / von

Do 6 ferne.

ferne sahe / vber Laut vnd mit heller Stimme
 zu ruffen anfieng / O gewünschtes vnd
 Seeliges Creuz / wie hab ich dich so lang
 gesucht! O du Creuz meines Meisters
 vnd Heylands! Wie halte ich mich für so
 Glückselig / daß ich mich zu dir nahen
 dich berühren / nach meinem wunsch um-
 fangen / vnd an dir sterben möge. O Hei-
 liges O Gebenedeytes Creuz! wie hab ich
 ein so groß verlangen nach dir gehabt / so
 vielmahl geseuffzet / vnd endlich erlan-
 get. Nimb mich an mein liebes Creuz /
 vnd führe mich auß diesem elenden Leben
 nach dem Ewigen / zu meinem Meister
 vnd Herren / welcher an dir sein Leben ge-
 endet hat.

Mein frommer vnd lieber Apostel / sag
 mir / was findestu doch Liebs vnd Guts
 an dem Creuz? was ist / daß dir ein lust
 zum Creuz machet / an welches man die
 Mörder / Rauber / Brenners / vnd aller
 hand Vbelheter zu hangen pflegt? wel-
 ches den Menschen hart vnd vbel plaget /
 welches nichts anderst als Blut vnd
 Marter zu suchen scheint / vnd endlich
 spöc

spöttlich vnd lämmerlich vmb's leben bringet? Wiltu wissen was mir am Creuz gefalle/ vnd einen lust mache? hab ich dir's nit gesagt? weistu nit/ daß mein herzlieber heiland vnd Seeligmacher an das Creuz genagelt? weistu nit/ daß das vnschuldige vnd vnbesleckte Lämblein auff dem Altar des Creuzes/ in seiner Creuzigung/ aufgeopfert sey? daß das Creuz der Baum sey/ welcher die frucht des Lebens gebracht hat? daß es der Thron des Königs vber Himmel vnd Erde? daß es die zusicht vnd sicherheit der beängstigten; der schlüssel zum Himmel? das herrliche siegszeichen dessen welcher alle seine vnd vnserer feind erlegt/ vnd vnder seine füß gebracht hat?

Ich lasse es sein / daß das Creuz ein höhnliches vnd spöttliches ding sey; siehestu aber nit / daß es an ist eine schmach vnd vnehr des Sohns Gottes sey; welche höher zu sehen ist / weder alle ehr vnd herrligkeit der ganzen Welt? vnd wo gedencstū hin? ist's sträfflich an einer Mutter / daß sie die flecken oder vngestalt ihres kints liebe / ja so gar für eine schöne haire?

war es den iüngern des tleffsinnigen Aristotelis vorzeiten zu verweihen/das sie den buckel vnd vngestalt ihres meisters liebten? war es den Heyden vnd Ungläubigen zu gelassen die armut zu lieben/dieweil sich derselbige der Weltweise Diogenes beflissen there / wer will mir dan verbiethen vnd für vngut halten / das ich das Creutz meines Heilands liebe / vnd mich in seinem leyden / verschmähung / lasterung / vnd verhöhnung erfreue? ich mag nit hören / das māsage / das das Creutz ein schwächliches vnd höhuliches ding sey / das es den vbelthetern eigentlich gebüre / vnd von Gott vnd den menschen / zur vermaledigung gebrauchet werde.

Alle gemelte schand vnd schmach / ist nun mehr / in ehr / lob vnd ruhm verendert alle das leyden ist gemiltet. alle solche sachen so zu vor / gemein vnd vnachsam / sind ist geweiht vnd durch vnsern Herren vnd Heiland geheiligt. Er hat den fluch vnd vermaledigung in den segen vnd benedeyung verendert. An dem Creutz da er gestorben hat: Er das leben vnd alles glits gelassen.

Hiera

Hieraus hastu zu sehen / was für ein
 grosses verlangen vnd einen vnersättlich-
 en eiffer dieser Apostel zum Creuz Christi /
 vñ vmb seiner willē zu leiden / hette: nichts
 ist ihemall dergleichen gesehen worden / nie-
 mall hat weder der Epicurus, Sardanapa-
 lus noch andere mehr / so grosse begird vnd
 verlangens nach ihren fleischlichen vnd
 sündlichen gelüsten getragen.

Der H. Apostell Paulus / wie der H.
 Ioannes Chrysostronus homil. 14. ad
 populam gemercket / fange seinen Brieff /
 den er an den Philemonem geschriebet
 hat / also an / Paulus vincetus Christi Jesu,
 &c. Paulus der gefangene vmb Christi
 Jesu willen. Dieß ist der prächtige vnd
 herrliche Titel / sagt ferner der H. Ioannes /
 mit welchem dieser grosse Apostell prau-
 get / den Er nit von der eroberung vnd be-
 fehrung vieler Völder vnd Lander / son-
 dern von seinen ketten vnd seiner gefänge-
 nus hernahme. Es ist einmahl gewiß das
 dieser herrliche Apostell / der seines gleichen
 nit hatte / grosse vnd viele vrsachen hette
 sein

sein Apostolat vnd Predigamt in viel
weeg berühmt zu machen / vnd stätliche
Titel anzunehmen / vnd zu gebrauchen:
als Paulus ein außersesenes gefäß vnd
werckzeug. Paulus etz grosser vnd beson-
derer freund Gottes / Paulus ein tünger
des H. Geists / Paulus der in den dritten
Himmel verzücket: aber alles berühmt Er
sich nit. Er fragte nach keinen prächtigen
vnd hohen Titeln / sein grösser ruhm war /
daß er vmb Christi willen gefangen vñ in
ketten lage / davon nahme Er seinen Titel /
schetzte solches höher weder alle andere
ding / vnd verhoffte grösser ehr / von der ge-
fängnis / von den ketten / von der schand
vnd spott vnd leyden zu haben / als von
allen andern dingen / welche an ihm löblich
vnd rühmlich waren.

Dan wan alles wohl bedacht vnd ge-
nauz beym lichte beschen wird / so stund
der ruhm vnd Ehr die er auß solchen herr-
lichen sachen haben könnte / ihm etgentlich
nit zu; dieweil Er sie nit durch seine mühe
vnd arbeit; sondern allein auß gnaden /
durch seine bloße verwilligung empfangen
hatte.

hatte. Aber die Ehr vnd der ruhm/ welchen
 Er auß seiner gefängnis/ von seinen
 fetten vnd banden/ vnd durch das leiden/
 welches er für seinen Meister außstunde/
 nahm von ihm her vnd geschah mit sei-
 ner mühe vnd arbeit. Vnd ob wohl solch-
 es nit sein könnte ohne sonderliche gnad vñ
 beystand Gottes/ dennoch so kame ihm
 alle angst vñ schmerzen auff seinen halß.
 Nun muß man aber wissen daß die te-
 nige/ welche ihre freund hefftig vnd starck
 lieben (gleich wie dan dieser heilige Apo-
 stell seinen Meister vnsern Heiland liebte/
 ta mehr als sich selbst liebte/) die ehr/
 daß liebs vnd guts/ die gunst/ vnd wohl-
 thaten so sie von ihnen haben/ nit so hoch
 achten vnd schätzen/ als wan sie mit ihrer
 mühe vnd arbeit gemelte ihre freund wi-
 der jederman verthedigen/ ihr gerechtes
 vnd tapffers gemüth gegen ihnen erwei-
 sen/ vnd ihre beständigkeit im leide/ welch-
 es sie threm wegen außstehen/ den vnlust
 vnd verdruß/ vngnad/ nachtheil/ verlust
 vñ vngemach so sie für dieselbige einsch-
 lüffen müssen/ an den tag bringen vnd of-
 fentbar.

senbar.

fenbaren können. Wan nun der mensch
 frewd vnd lust an dem hatt/das er für o
 nen menschen seinen freund etwas leiden
 möge; was freude vnd lust soll dan eine
 fromme Seel/ welche ihren GOTT mit
 ganzem herten liebt/ nicht haben/ daß sie
 seiner wegen leiden/ vnd durch aemliche
 leiden herztlich vnd berühmt machen kö
 ne? was eine ehr vnd ruhm ist/ von Gott
 erwöhlet zu sein; seine herztlichkeit vnd Ma
 festet zu erweitern? wie Er den frommen
 Job/nach sag daß Tertulliani lib. de pa
 tientia/ erwöhlet hatte? die zween heilige
 Märterer Marcus vnd Marcellinus be
 zeugten öffentlich in ihrem schweresten le
 den vñ größter marter/die sie omb Christi
 willen außstuden/ daß sie inhemall bey
 keinem freuden mahl/ so grossen lust vnd
 freude empfunden hatten. Nunquam
 tam iucundè epulati sumus quam hæc
 Christiana salubriter perferimus. Bre
 viar Rom. 18. l. 1. j. Die wunder vnd tlu
 gendjam: Junifraw Gertrud sagte zu
 ihrem Gott vnd Herrn; ach mein Herr
 vnd Heiland/ wie were mir so wohl dar
 bey

bey/wan ich deinet wegen/deinen heiligern
willen zu vollziehen/vnd deinen Nahmen
vnd ehre/erweitern/ allerley schand vnd
schmach/Creuz vnd leiden an allen mei-
nen gliedern haben / ja so gar zu kleinen
stücklein zerrißen werden mögte.

Der herrliche vnd heilige Martyrer
vnd Bischoff Babilas thet solchen trost
vnd wohlgefallen im leiden finden / daß
es ihn/also zu sagen / leichter an kame zu
sterben; vnd seine Seel von seinem Leib
lassen ab zu sondern/als die händ vnd fet-
ten mit welchen er gebunden / lassen ab zu
lösen. Darter begerete vnd wolte daß
man seinen Leib mit den genannten fetten
vnd stricken / mit welchen er im Kercker
hart gebunden/vnd zum todt vmb Chri-
sti willen geführet wurde / durch auß be-
graber setze.

Der vnbewindliche bekennner Christi
Faustus vbergab seine eigene bildnus/
welche er ihm hatte lassen abmahlen/dem
blutigigen vnter ich der ihn quelen vnd
peinigen ließ / in dre händ / vnd sagte zu
ihm. Siehe da vner sätiger blut Hund nimm

me

me diese meine bildnus / zerzetze sie in hundert tausent stück / zerstück vnd zerschneide sie / rädere sie / verbrenne vnd brate sie / presse vnd quele sie nach deinem grimme / vnd wisse daß du mit mir zu thun hast / der ich durch auß nichts fürchte / vnd mich für deiner marter vnd quaal eben so viel entseze / als diese gemähls. Ich hab solches Vertrauen auff den schutz vnd schirm dessen für welchen ich leide / vnd solchen lust vnd verlangen / durch mein leiden seine Ehr zu vermehren / daß ich mich deines grausamen vnd erschrecklichen wesenß spotte. Als die heilige Rufina Schwester der H. Secundæ / in beysein des Tyrannen mit scharffen Ruerthen zerhauen wurde sieng Secunda an vnd sagte zum Tyrannen / was soll das sein / was hab ich dir gethan daß du meiner Schwester Rufinæ so grosse Ehr anthuest / vnd mir hergegen spott vnd schand?

XVI. Bisher hab ich von alter zelt geredt. Nun aber wollen wir besehen was bey vnsern zelten geschehe; vnd erweisen / daß nit allein solcher eiffer vnd freude
omb

vmb Christi willen zu leiden/ vnd solchen
 lust vnd fröligkeit in Worten vnd Wercken/
 zu erzeigen vorzeiten gesehen worden/ son-
 dern das ihme Gott noch auff den heuti-
 gen tag etliche fromme Diener vorbe-
 halten habe/ denen Er in diesem fall/ eben
 so grosse gnad vnd gunst erweist als er
 vormals andern gerhan. Es seind nun
 mehr etliche Jahr verflossen / das die an-
 gehende Kirche Sines in der Land-
 schafft/ Japon genant/ hefftig verfolget
 wird / vnd viel bluts vmb des Christ-
 lichen Glaubens willen vergossen wird.
 Das die Könige vnd Fürsten gemelter
 Länder / keine gräwtlichere marter vnd
 quaal/ keine erschrecklichere vnd graus-
 mere peyn erdencken / als wider die so
 vmb Christi Nahmen willen zusterben
 begeren. Auß vielen will ich nur wenig/
 kürze halben / außerlesen / auß welchen
 wir / die grosse gnad / die Gott/ so gar zu
 vnseren jetzen mitschellet / augenscheinlich
 erkennen werden.

Als man im Jahr Christi 1614. einer
 geborner Japoneserin mit Nahmen Max-
 entia

entia gar hart zu feste/ daß sie Christo ab-
 sagen/ vnd widerumb zum Heidenthumb
 kehren solte; vnd deswegen vor ihren au-
 gen / ihren Man vnd ihres Mans Bru-
 der / auch wegen des Christlichen Glau-
 bens so gar zu eschen ihr einen schrecken
 ein zu tagen/ verbrennet hatte; nach mahl
 an sie kommen/ auff vielerley weiß geäng-
 stiget/ vnd endlich gang nackend vñ bloß/
 gebunden in einen sack voll spisiger korn-
 ähren / ihren zarten Leib zu zerbrechen
 vnd den schmerzen desto grösser zu mach-
 en/ eingeschoben hette; sagte sie mit män-
 lichem gemüth; es ist mir leid daß ich kei-
 nen grössern Leib hab / damit die spisige
 ahren desto mehr platz hetten mich zu que-
 len / vnd meine schmerzen / die ich auß
 grosser lieb zu meinem Gott vnd Herren/
 zu leiden begere / zu vermehren. Da nun
 daß Henckers gefundt in solches verdros-
 se / vnd ihr einer auß ihnen daß wehr an
 die Gürgel setzte vnd drewete/ wofern sie
 den Glauben nit verlassen wolte/ den gar
 auch zu machen / vnd vnsehbarlich zu
 tödten; sagte sie abermahl/ ach eben daß

ist!

ists / daß ich so lang gewünschet vnd gesuchet habe / du thuest mir keinen dienst daß du mir daß leben verheisset / darauß ward ihr der kopff abgehawen.

Item als im Jahr Christi 1617. der geistliche in Gott Vatter Ioannes Baptista Machade in einer abschätlichen vnflätigen gefängnis / gleich als der Job auff seinem Misthauffen / lage / schrieb er einem auß vnser Gesellschaft mit folgenden inhalt. Es seind nun in hr 40. tag / daß ich grosse schmerzen außstehe / welche dergestalt zugenommen haben / wegen des wasserechtigen vnd stinckenden ortes in welchem ich liege / daß ich weder tag noch nacht ruhe oder rast habe. Ich bin von herzen wohl zu friden / vnd halte solches für die größte gutthat / die mir mein Gott ihemahlen erwiesen hat. Du kanst mir / in lieber Vatter in Christo / gewiß vnd sicherlich glauben / ich schreib dir s für eine gründliche warheit / daß ; (wan mirs frey stünde) ich diesen meinen elendigen stand / dem eusserlichen ansehen nach / mit keinem stand auff Erden / weder König noch Fürstens

stenthumb vertauschen wolte. Es ist mit
nimmer vnd nirgend so wohl gewesen/
mein leblang hab ich nihe grössere freude
vnd lust gehabt/als eben an diesem ort/da
ich ist bin.

Wñ da man ihm den todt ansagte/sprach
er mit freuden drey mahl/in meinem gan-
gen leben bin ich recht lustig vnd freudig
gewesen / Erstlich als ich in der Gesel-
schafft Jesu auffgenommen ward/ zum
andern/da man mich zur gefängnis füh-
rete wegen des Christlichen Glaubens/
vnd zum dritten als heut/da das Urtheil
des todts vber mich gefället / vnd ange-
kündiget wird.

Widerumb im Jahr Christi 1622.
ward der Ehrwürdige in G. D. D. Vatter
Carolus Spinola in ein enge vnd unge-
heure gefängnis geworffen/in welcher er
vler ganzer jahr lang vn sägliche vn grosse
beschwerus außstand ; eins mals/da
ihm die wilde vn vnmenschliche wacht/so
ihn verwarete / vn seine schmerzē die ihn
plageten/ein wenig ruhe liessen/schrieb er
folgendes inhalts. Was lust vnd freude

ist darben / wan man vmb Christi willen
 leiden kan! die erfahrung hat michs besser
 vnd mehr gelehret / als ich mit Worten in
 meinen brieffen außsprechen kan. Sonder-
 lich in dieser sehr vnfreundlichen gefäng-
 nis / da mir nichts als der bittere hunger
 in der todtselbsten / vor augen schwebt /
 vnd alle stärke vnd krafft benihmet.
 Endlich beschliesset er seinen Brieff mit
 folgender vnderschrift / Carolus der ge-
 fangene vmb Christi Jesu willen. Nach
 diesem als das Urtheil vber ihn gefället
 vnd er die bottschaft bekame / das er an
 einem Pfosten gebunden / vnd lebendig
 verbrennet / oder besser zu reden lebendig
 solte gebraten werden (dan man 25 schritt
 weit von ihm / rings weiß ein groß Feuer
 machte / damit er desto mehr vnd lenger
 zu leiden herze vnd grössere schmerzen
 empfünde) setze sich dieser tapfferer vnd
 vnberwindlicher held / vnd schrieb wie fol-
 get. Ich hab den außspruch meines Ur-
 theils vnd meines todts empfangen / dar-
 für ich meinem GOTT vnd Heiland ewig
 dancke. Ich kan mit keinen Worten gnug-

Es

sam

sam außsprechen vnd erklären / was für
trost vnd freude ich in meinem herren
empfinde. Darauff thut er sich allen vnse-
ren Vätern vnd Brüdern welche deren
örten herumb wahren / befehlen / vnd be-
geret ganz hefftig / daß sie zugleich mit
ihm den Gürtigen GOTT loben vnd dan-
cken wöllen / daß er ihm solche gunst vnd
gnad verliehē habe. Letztlich vnderscriebet
er / Carolus / ewer zum todt verdambter
diener.

Abermahl im Jahr Christi 1624.
empffeng der Ehrw: in GOTT Vater
Michael Caravallius / durch dergleichen
marter vnd todt die Kron der Him-
lischen freuden. In dem er nun in einer
tieffen vnd tunceltn gefängnis lage /
vnd sich zu grossen vnd gewünschtem
glück rästete / schriebe er mit folgenden
ganz eiffrigen worten / O wie wolte ich
mich für so glücklich halten / wan ich
sehen mögte daß das Schw rings umb
mich in heller flamme brennete / vnd also
die ehr vnd den namen meines Herrn
vnd Gottes weit vnd breit berühmt mach-
en /

en / oder aber daß man mich zu kleinen
 Stücklein zerhacke/ vnd vmb der liebe meins
 Herzn / gar zerknirsche vnd zerreibet!
 mein höchste bitt ist/ daß ihr den Gütigen
 Gott für mich anruffen wöllet / damit ich
 schwer vnd fowr / vnd alle marter vnd
 pein / welche die abgeschworne feind vns
 ers Christlichen Glaubens / wider vns
 erdencken können / glücklich außstehen
 möge. Wolte Gott daß ich euch alhie
 mein herr vñ gemüch grausam vnd frey
 erklären könnte; wan es dem lieben Gott
 gefiel / so were es in höchster lust vnd
 freude/ daß ich bis zum ende der Welt also
 hie in diesem vnflätigen vnd abicheroltchen
 Loch/ allen menschen vnbekant stecken
 bleiben / vnd allerley sammer vnd elend/
 ohn einige ruhe vnd rast / vmb seiner r. il.
 len außstehen mögte.

Auß allem vorraemeltem kanstu klär-
 lich erkennen/ wie stark vnd kräftig das
 Vertrauen auß Gott / vnd auß seine lie-
 be/in dem menschen wircke / vnd wie daß
 vnser Herr vnd Heiland so warhafftig
 vnd wohl geredt habe: Iugum meum iua-

ve est, & onus meum leve. Als wolte er
 sagen / mein jog macht leicht alle andere
 jog / vnd mein Creuz ist vrsach das alles
 Creuz vnd elend süß werde; dergestalt das
 es vns nit allein nit schwer ankomme zu
 tragen / sondern auch das wirs mit lust
 vnd freude tragen; die weil wir es allein
 seiner wegen vnd ihm zu lieb auff vns neh-
 men. Wer ist nun / der solcher gestalt nit
 leiden wolte? vnd mit herzen lust anhö-
 ren / die wort mit welchen Christus die
 tenige welche vmb G D T es willen leiden/
 anredt vnd sagt: Venite ad me omnes
 qui laboratis & ego reficiam vos. Matth.
 11. Kommet her zu mir alle die ihr in elend
 vnd leiden steckt / vnd hart beladen seit/
 vnd ich will euch trösten vnd erquicken.
 Wie kan es sein / das etner / welcher nur ein
 wenig von dem Vertrauen auff G D T
 hat / vnd sich auff seine heilige wort ver-
 lasset / den verheissenen trost vnd labung
 in seinem leiden nit spüre; meines erach-
 tens / kan ich mit warheit wohl sagen / das
 der tenig / welcher sein Creuz für vnträ-
 glich halter / vnd durch auß keine linderung
 emp

empfindet/das Kreuz Christi gar nit tra-
ge/vnd keinen glauben noch Vertrawen.
an seine wort habe.

Bishero haben wir von dreien vnder-
schidlichen wohlbedencklichen dingen vñ
gleichsam als quellen geredt / welche in
dieser fremd zusammen fließen / vnd in den
Schulen zu Latein causa materialis, for-
malis, & finalis, genennet werden / auff
Deutsch aber die mater / auß welcher die
fremd kommet / die form vnd art / so sie an
sich hat / vnd zum dritten das ziel vnd end
zu welchem sie gericht wird: welche doch
alle auß dem Vertrawen auff Gott / als
auß dem ersten vnd fürnehmsten vrsprung
herkommen. Ist ist es an dem das wir die
vierte quelle beschawen so noch zu dieser
grosser fremd / deren so auß Gott vertraw-
en / kommen vnd fließen thut. Nemlich
den verschaffer vnd vrheber dieser frem-
den / welche in den Schulen causa effici-
ens genennet wird.

(. . .)

Et 3.

Von

Von der herrlich- vnd fürtreff-
lichkeit dieser frewd / so ihr auß der grös-
se vnd höhe dessen / welcher sie ver-
schaffet / vnd zu wegen bringet /
herkommen thut:

XVII. **S** Er Ewige vnd Allmächtig
Gott hat diese art vnd weiß
an ihm / das er nit allein die weisen vnd
klugen dieser Welt in spott vnd schandel
angst vnd noth fallen lasse: in dem sie ihre
eigene ehr vnd ruhm / zum nachtheil des
Göttlichen lobes suchen; sondern er lindert
auch den vnlust vnd schmerzen seiner die-
ner / vnd erfüllet sie mit innerlichen frew-
den / wan sie in dem allergrößten angst
sein. Wie der H. Apostell Paulus an sei-
ner eignen person erfahren zu haben / be-
zeugen thut / vnd schreibt das Er eben
dasselbig von den Macedonier gehört
welche in ihrer größten widerwertigkeit
vnd betrübnuß / eine vnaußsägliche frew-
de empfunden. 2. Corinth. 8.

In dem der fromme Job solche wun-
derseltzame weiß bey ihm erwegen / vnd
wie das ihm Gott seine schmerzen
vnd

vnd sein elend mit so reicher vnd oberflüßiger
 freude seines hertzens vermengte /
 betrachten thet; steng er an zu ruffen / vnd /
 als wan er nit bey ihm selbstem were / zu
 sagen: Mirabiliter crucias me, als wan
 er sagen wölte / ach Gott wie stellestu deine
 sach so artlich vnd wunder seltsam an / vnd
 wie ist deine Heil. Fürsichtigkeit so ge-
 schickt vnd artlich / in dem daß du das
 elend vnd die widerwertigkeit / den jenigen
 so solches von deiner Göttlichen hand
 annehmen wissen / nit allein erträglich /
 sondern auch lieblich vnd annehmlich
 machest. Ich bekenne vnd geschehe zwar /
 das du mir an meinem Leib vnd allen glie-
 dern viel vñ starck zu leiden gibst / aber du
 überschwemmest mein hertze vnd gemüth
 mit so grossem trost / daß ich solches in al-
 len meinen gliedern fühle / so gar in mei-
 nem geschwär selbstem: dan ich / für inner-
 licher freud ihren schmerzen nit empfin-
 de. Ich kan meine schmerzen leichter ver-
 bergen vnd einhalten / weder meine freu-
 de für einen dorn / gibstu mir beyde hand
 voller rosen / vnd für einen finger / mit

856 Vom Vertrauen auff Gott
 welchem du mich pfezest vnd klemmest/
 thuest mir mit beyden händen wohl / vnd
 vmbfangest mich mit beyden armen. Mi-
 rabiliter crucias, du peinigest vnd quelest
 mich auff eine besondere vnd seltsame
 weis.

Wir sehen zu zelten das etliche leut so
 dtensthafftig/frey vnd gutwillig sein/das
 wir es für einen größern dienst halten/
 wan si vns etwas abschlagen / als wan
 vns erliche andere weiß nit was geben;
 oder auffweiß nit was weiß trösten the-
 ren Dan wan sie vns schon zu zelten ab-
 weisen vnd lehr gehen lassen / so geschicht
 solches mit solcher ehrbarkeit / freundlig-
 keit / vnd höffligkeit / das vns lieber darbey
 geschicht / in dem sie vns abweisen / als
 wan wir grosse gaben vnd geschenck von
 andern bekehmen. Eben diese meinung
 hat es mit dem Gütigen Gott / vnd eben
 also handelt Er mit denen welche auff ihn
 trauen / ihn / in ihren nöthen vmb hülf
 anruffen / vnd alles / mit grossen danck
 annehmen / was ihnen von der Götlich-
 en hand gegeben wird / vnd widerfahren
 thut.

thut. Er handelt dermassen verständtlich
 vnd freundlich mit ihnen/ daß Er ihnen
 das geringst nit widerfahren lasset / oder
 elend vnd leiden zuschicket/ welches ihnen
 nit zu großem vortheil gereiche / vor größe-
 rem vnglück vnd vbell behüte / oder auch
 ein grössers heil / vnd mehr guts darauß
 entspringe. Er greiffet vns nimmer an/
 vnd benimmt vns nithe nichts / als was
 schädlich / vnd was wir zu viel haben. Er
 setzet vns daß laßeisen oder Scheermes-
 ser an das geschweer / wo es am aller zeta-
 tigsten ; damit aller elter vnd vnstat von
 vns gehe. Er hat mehr als hunderterley
 mittel die schmerzen der gemachten wun-
 den zubenehmen / vnd lindert den schmer-
 zen mit solcher flugheit vnd vnserm so
 grossen vortheil / daß wer den streich nit
 fühlen thut / deswegen in grösser gefahr
 sey / als wegen des vbel vnd des elends
 selbst / das er vbersteher.

Der heilige vnd tieffsinnige Lehrer
 Augustinus erkläret diß geheimnus treffa-
 lich wohl / in dem er die wort des 127.
 Psalmen außlegen thut: Labores manu-

Ec. 5.

um

um tuarum quia manducabis, beatus es
 & bene tibi erit. Du wirst von deiner
 hand arbeit essen / glücklich sein / und
 wird dir wohlgehen. Über diese wort sagt
 der fürtreffliche man / also. Es mögte et
 wan ein grober vnd vngeschickter mensch
 sagen / daß der Prophet vbell rede in dem
 Er sagt / daß wir von vnser handarbeit
 essen werden: wer hat ihemall also geredt:
 es ist die frucht vnser hand arbeit / darvon
 wir essen werden vnd nit die arbeit / welche
 anderst nichts ist als mühe / mattigkeit /
 angst / vnd leiden. Aber ich sage / sezt der H.
 Man weiters hin zu / daß nit der Prophet /
 sonder ein solcher vngeschickter mensch
 vbel vnd vngeschickte rede / dan ob es wohl
 einmal gewiß daß wir von der frucht vn
 ser hand arbeit / als von einer köstlichen
 spets so ohn vergleichē besser ist als die ar
 beit / essen; dannoch kan vñ soll mā dabey
 auch nit laugnē / daß wir der süßigkeit der
 handarbeit / so nit wehniger annehmlich
 ist / als die frucht / gleich als einer außerte
 senen nahrung eben so wol gessen / als
 der frucht selbst. Wan dann nun die ar

best genossen wird/ vnd erfreuen kan/wasß
wird dan die frucht selbstn nit für freude
bringen? Wir lesen in dem leben der H.
Catharinæ von Genna am 24. Capittel/
daß sie nit wüßte wasß da were/ leiden vnd
schmerzen haben: nit zwar darumb daß
sie nichts zu leiden hette/vnd keine schmer-
zen außstunde; sondern dieweil ihr das
leiden nit zu wider: vnd dieweil sie nit ab-
lein gütwillig alles leiden / sondern einen
vnsäglichem lust im leiden empfinden the-
te: solches kan man keiner anderer vrsach
zuschreiben als der gegewart ihres Bräu-
rigams Jesu Christi / welcher in ihrem
Hergen wohnete.

XVIII. Wan wir vnser hertz vnd lieb-
recht vnd wohl wüßten von den Creatu-
ren ab zuwenden / wie wir billig thun sol-
ten; sagt der fromme Thomas de Kem-
pis lib. 2. de Imitatione Christi cap. 7.
Ach wie würde der Herr Jesus mit so
großem lust zu vns in vnser hertz einkh-
ren? vnd wie die Heil. Jungfraw Theresä
welters darzu sagt / so würde Er nit allein
kommen/sondern alle schätz des Himml-

schen Jerusalems / mit ihm bringen / vnd
 mit vnaussprechlichem trost. vnd freu-
 den vnser gemüch erfüllen. Der fromme
 Ximenes bruder in der Gesellschaft Jesu
 war eben der meinung / ohne zweiffel
 die weil er solches mit der that an ihm selb-
 sten erfahren. Dan er pflegte zu sagen / wir
 haben weiters vnd wichtiger nichts zu
 thun / als daß wir vnser hertz auß allen
 verwirungen der Creaturen außwicklen /
 vnd gänzlich an GOTT ergeben. Er
 wird vns so viel guts geben / daß wir nit
 wissen werden / wo wir mit allem hin sol-
 len. Der Ehrw. Vatter Balthasar Alva-
 rez, (wie der P. Ludouicus de Ponte von
 ihm auß seiner eignen Schrifft erzeh-
 let) sagt von ihm selber / daß ihm eins-
 mals / als er des morgens erwachen the-
 te / vnd lustiger war als er sonst pfleg-
 te zu sein / solche gedancken fürkommen /
 des gleichen er niehmal gehabt / vnd in
 welchen er erkennet / was da sey eine Seele
 mit GOTT / vnd was da werde auß einer
 Seel so ohne Gott ist.

Der Ehrw. Ludouicus Blotius erzeh-
 let.

ler von einem frommen vnd Heiligen
 Man / daß als ihm (nach dem er fünf
 jahr lang in grossem mißtrost gelebt vnd
 auff eine zeit bitterlich weinete) zween
 Engel erschinnen / ihn zu trösten / sich also
 bald gegen seinem Herrn vnd Gott ge-
 wendet / vnd angefangen habe zu ihm zu
 sagen; ach mein Gott vnd Herr / ich be-
 gere keinen anderen trost / als dich selbst.
 Wann ich nur die gunst vnd gnad haben
 kan / daß mir nichts in mein Herz komme
 vnd eingehe / weder du allein / so hab ich
 trost genug / ja mehr als ich ertragen
 kan:

Ich will mir alhie selbst ein genügen
 thun / alles ergründen vnd fürtragen was
 von der freude kan gesagt werden / welche
 der gültige Gott in dem jenigen / so ihn
 durch ein starckes vertrauen in ihren
 Herzen haben / zuverschaffen vnd zu we-
 gen zu bringen pfleget: Es ist einmal nie
 anderst / dann daß er solche freude durch
 sich selbst vnd keinen anderen ver-
 schaffe / ohne einiges zu thun der Creatu-
 ren / welche solche krafft nit haben vnd

nichts darzu helfen können. Welches
wann wir fleißig erwegen theten / würde
es keines weiteren beweiß bedarffen / vnd
die größe dieser frewd ein zu reden. Disß ist
mein für haben / vnd damit ich gründlich
von der sachen rede / so will ich von der
Göttlichen Hoheit / seinem vnendlichem
wesen vnd seiner höchsten Herrligkeit den
anfang machen; aber nachmahl im 4-
Buch mit mehrerem außführen.

Wie Gott allein ohn einiges
zu thun der Creaturen die frewde deren/
welche auff ihn vertrauen verschaffet
vnd zu wegen bringen
thut.

XIX. **E**st eine Gründliche warheit/
vnd ein Haupte Artickel vnserß
Christlichen Glaubens / der vernunfft
dermassen gemäß / daß die Heyden selb-
sten / durch ihre natürliche vernunfft vnd
verstand solches ergründen vnd begreiff-
fen mögen; daß nemlich nur ein Gott
sey / vnd daß es unmöglich sey daß mehr
Götter

Götter gefunden werden. Dann wo fern
daß mehr als ein Gott were / So muß
entweder einer oder der ander auß ihnen
der erst vnd vor anderen gewesen sein
oder nit / er muß entweder alle die volkom-
menheit der anderen an ihm zu gleich ha-
ben oder nit: wann er nun der erst / oder
alle vollkommenheit der andern an ihm
hat / so ist er der wahre vnd einziger Gott /
als welcher vor ihnen gewest (welches
eine auß den vollkommenheiten ist) vnd
alle vollkommenheit der ander an ihm hat /
die andere aber sein nach ihm / haben ihre
vollkommenheit von ihm / vnd seind seine
Creaturen: wann er aber die vollkomme-
heit der andern nit an ihm hat / so ist er
kein wahrer Gott / die weil er mangelhaff-
tig vnd vnvollkommen ist. Da doch an
Gott weder mangel / noch einige vnvol-
kommenheit sein kan. Diß ist mit wenig
worten alles gesagt / was wir auß natür-
licher vernunft / vnd auß vnserem Christo-
lichem glauben von Gott vnd dem Götto-
lichem wesen wissen vnd erkennen könn-
en; welcher alles was aufferhalb ihm

hinz

hin vnd her verzettelt vnd zerstreuet ist /
 samplich vnd vnzerhellig in ihm begreiffen
 thut; aber mit vnendlichem vnder-
 scheid / vnder einem vñ dem anderen: dar
 Gott welcher einem jedwederen ding seine
 maß ziel vnd end fürschrreibet / hat nichts
 vber ihm / welches ihm maß vnd end für-
 schreibē könne. Daher nothwendig folget /
 daß er alle mögliche vollkommenheit / so je-
 mahl könne erfunden vñ ergründet werde /
 ohne maß ziel vñ end an ihm habe. Daß
 er vnmaßiger mehr glanze / vnd heller sey /
 als die Sonne; fruchtbarer als die Erd;
 geschmäcker als das Brodt; süßer als
 das Hönig; lieblicher als die Rosen / mäch-
 tiger vñd starcker als alle König vñd
 Fürsten auff Erden; die weil die Sonne
 ihren glanz von ihm bekommen / die Erd
 ihre fruchtbarkeit / das Brodt seinen ge-
 schmack / das Hönig seine süßigkeit / die
 Rosen ihre lieblichkeit / die König auff Er-
 den ihre gewalt vnd macht; alles solches
 hat Gott in ihm / vñd theilet solches vn-
 der die Creaturen auß / ohn daß er schül-
 dig oder verpffichtet sey / daß geringste mit-
 zuthellen.

XX. Es ist anderst nichts mit welchem diejenige / so auff Gott vertrauen / umbgeben vnd also zu sagen erfüllet sein / als der Almächtige ewige Gott / gleich wie die Göttliche Heilige Schrift so offft vnd so klärlch anzeigen thut. Daher als er vorzeiten zu seinen liebsten Freunden sagte / daß sie sich nit fürchten sollten / wendete er keine andere vrsach für dann allein / die weil er bey ihnen were. *Noli timere quia ego tecum sum.* Ich bins der Himmel vnd Erd erschaffen hat / ich bins auß welchem / als auß einer Quelle / alles guts herkommet // ich bins der Himmel vnd Erd / Engel vnd Menschen erfremet / welcher alhier jetzt bey dir ist // vnd so lang dir dich an mich halten wirst / so lang du auff mich vertrauen wirst. / will ich dich niemahl verlassen. Wo ist je erhöret worden // daß eine so hohe Majestät / einem schlechten Erdwürmlein so grosse vnd herrliche verheissung gethan vnd gehalten habe? was meinstu daß es dem Jacob für fremde in seinem Herzen gebracht habe / da ihn der ewige Gott in Egyptenland schickte!

schickte / vnd zu ihm sagte / fürchte dich
 nit / mein getreuer diener Jacob / in Egypten-
 land zu ziehen / dann ich will mit dir
 ziehen / vnd bey dir sein / was kanst oder
 wiltu mehr begeren? Wir lesen in dem
 Buch Genes. am 26. Capittel / das Abi-
 melech vnd etliche andere fürnehme gros-
 se Herrn zum Isaac kamen / vnd mit ihm
 einen Bund / oder Verbundnus zu ma-
 chen begereten / darab sich der fromme
 Isaac nit genugsamb verwunderen mög-
 te; sonderlich aber dieweil ihn eben die je-
 nige / welche mit ihm Freundschaft zu
 machen begereten / nit vnlängst / auß
 naid / vnd mißgunst / auß ihren Ländern
 verstoßen vnd verwiesen hetten / si sagten
 zu ihm / wir haben gespüret vnd war ge-
 nommen das G. D. mit dir ist / darumb
 seind wir kommen freundschaft vnd ver-
 bundnus mit dir ein zugehen. Also kan
 man dann wohl sagen / daß wir vermit-
 tels eines besten vnd starcken glaubens
 auff den ewigen Gott / alhie auff Erden
 in vnserem Elend vnd Pilgerschaft fast
 eben so grossen Guts geniessen / als die
 auß

außerwehleten Gottes im Himmel/da alle
ihre arbeit vnd leiden reichlich belohnet
wird / vnd alles haben was ihr Herz
wünschen mag. Wir erfreuen vns eben
in dem/in welchem sie sich erfreuen/ vnd
können mit gutem frug sagen / daß wir als
hie in vnserem Jammer vnd Elend / in
vnserem Leiden vnd kummer/ die freu-
de des Himlischen Jerusalems anfangen
zu genießten.

Ehe ich aber in diesem meinem fürha-
ben weiters fortfahre / muß man fleißig
acht haben vnd vor Augen stellen / dessen
ich schon meldung gethan: nemlich / daß
Gott nit allein alle volkommenheit / aller
seiner Creaturen in sich habe/ sonder alle
die volkommenheit seiner Creaturen bey
welchem / ja in solcher massen vbertreffe
vnd vbersteige/ daß sie einer Creatur vn-
möglich ist zu empfangen. Daher ich wol
abnehmen vnd schlüssen kan/ daß das
Gut welches wir allein von Gott selbst
her haben/ vber alle massen größer/ vnd
ohne alle vergleichnis demselbigen vor zu
ziehen sey. / welches er vns durch zu-
thun-
ung

ung oder mitwürckung der Creaturen be-
 weiser: vnangesehen daß es alles eins so
 wohl als daß ander mit einem Namen
 auß gesprochen werde / vnd einerley art
 vnd geschlechts sey. Dann weil wir sehen
 daß vnder der arbeit vnd wercken der
 Menschen / in einer kunst / ein grosser vn-
 derscheidt gefunden werde; als Exempel-
 weis vnder einem schönem gemahls des
 grossen Meisters Apellis / vnd vnder eines
 anderen schlechten Mahlers werck; oder
 aber vnder den gehawenen Bilden des
 berühmten Meisters Policleti, vnd et-
 lichen anderen so von seinen Lehrlingen
 einer gemacht / vnangesehen daß sie auß
 einem Holz oder Stein / vnd nach einem
 Vorbild geschnitten waren: so gib ich et-
 nem jedwederen zuerachten / was für eine
 gleichheit sey zwischen der fremde oder dem
 trost / welchen Gott in einer Seel / in
 welcher er wohnt vnd zu gegen ist / zu we-
 gen bringt / vnd vnder den gelüsten vnd
 fremden die der Mensch / wann er schon
 aller gelüsten / fürzwellen / vnd fremden
 so vnder der Sonnen zu finden sein / ge-
 niessen:

niessen thete / von den Creaturen haben
oder auch begeren könne.

XXI. Der H. Apostel Paulus sagt in
der ersten zu den Corinthern am 1. Caplt.
tel/ quod infirmum est Dei fortius est ho-
minibus & quod stultum est Dei sapi-
entius est hominibus, daß was am
schwächsten an Gott est/ (wann es möz-
lich were daß einige Bißigkeit an ihm
gefunden würde/) stärker sey als alle
Menschen/ vnd daß der vnverstand vnd
thorheit (wann man also reden dörfte)
die weiß vnd flugheit aller Fürsten vnd
Herrn/ aller hohen Schulen/ ja der gan-
zen Welt zu schanden mache; wann dann
nun dasselbige was an Gott am schwäch-
esten ist/ vnd was vnweiß vnd thorecht an
ihm zu sein scheint/ stärker vnd weiser ist/
als alle weißheit vnd stärke im Himmel
vnd auff Erden; wie stark vnd weiß muß
dann nit sein seine stärke / vnd seine weiß-
heit selbst? so vergleiche dann nun die
frewde / welche Gott in vnserem Herzen
verschaffet/ mit der/ welche wir anderst wo
her haben; vnd sehe ob eine mit der andern
möge

möge verglichen werden. Ich darff sicherlich sagen/dasß derjenige/welcher eine mit der anderen wird verglichen haben / vnd wohl behersiget/freywillig gestehen werde/dasß keine verfolgung/widerwertigkeit/Elend vnd Jam. r/welche die Creaturen etner Seelen/so Gott/in ihrem Herzen hat zu fügen können; so starck vñ hefftig sey/dasß sie ihr/ihre thue benehme oder auch betrübē könne: dasß sie eben so viel thun als wann man ein tröpflein Wasser in einen brennenden Kalck Ofen werffen / oder auch ein kleines füncklein Feurs in das große Meer fallen there / ja dasß diese starck vnd dicke Quelle der innerlichen vertroöstung so sie von Gott hat / in einem Augenblick alle schmerzen vnd bitterkeit / so ihr auß der widerwertigkeit herlangen mag/ vber schwemme / vnd mache dasß sie also zu sagen nichts oder gar wenig davon empfinde. Der Königlichē Prophet David sagt/ im 4. Psalmen in tribulatione dilatasti mihi als wolte er sagen / der gütige Gott hat mir solche lieb vñnd gunst erwiesen/ vñnd mit so vielfältiger Himlischer füßigkeit

keit

keit erfüllet / daß sich mein Herz mitten
vnder dem Leyden / vor grosser freude/
gleich wie eine Rose vnder den Dörner
auffihue.

Daher wird der Gütige Gott in Hei-
liger Schrift ein Gott alles trosts genen-
net / vnd ein tröster vber alle tröster; als
wann er allein vnd niemand mehr were/
welcher die Seel trösten könnte / zu dem
bekennet er öffentlich daß er allein in ei-
gener Person sey dem solches gebüre / vnd
wann du wissen wilt wie fleißig er hierin
sey / so höre auff seine wort / welche er durch
den Propheten Isai am 6. Capitel redet
vnd sagt / quomodo si cui mater blan-
diatur, ita ego consolabor vos gleich wie
eine Mutter ihrem Kind Liebkoset / ebert
also wil ich euch trösten. Als wolte er sa-
gen / gleich wie ein Mutter ihr liebes
Kind / welches sie auff ihrem Schooß vor
sich hat zu Seugen / zu Küssen / vnd mit
grosser lieblichkeit / auß hefftiger Liebe zu
vmbhaisen / zu liebten vnd zu zärtlen pfe-
get: also wil ich euch liebten vnd zärtlen /
ich selbst. sag ich vnd kein ander / wil
euch

euch auff meine Armen tragen / so gar biß
 in mein Herz / Ich wil euch mit eigenen
 Händen die zähren von eweren Augen
 abwischen / Ich wil euch an stat der Milch /
 mein eigenes Blut geben / damit ihr die
 bitterkeit eweres Leidens / darin süß
 machet vnd miltere. Endlich so wil ich
 dermassen lieblich vnd freundlich mit euch
 umbgehen / als nie kein Weib mit ihrem
 lieben Kind umbgehen kan. Vber alles
 dieses / als wann er noch nit gang'ame
 sicherheit seiner wunder zarten Lieb die er
 gegen vns erweisen / nach klärliche zeichen
 genug seiner Mütterlicher anmüthung
 mühe vnd ampts / so er selbst an sich
 nehmen vnd verretten wil / gegeben hette;
 so widerholet er dasselbig abermahl an ei-
 nem anderen ort / aber kräftiger vnd mit
 mehrerem nachdruck / vnd sagt / Ego ego
 ipse consolabor vos. Ich / ja Ich selbst
 wil eu trösten. Er widerholet das Wört-
 lein / Ich / zweymahl / vnd setzet noch darzu
 selbst an / auff daß wir nit erwan gedechten /
 als wann er verdeckter weiß redte vnd ein
 anders durch seine Wort verstünde.

Nun

Nun kanstu wohl erachten / was für
 eine zarte vnd grosse Lieb Gottes sein
 müsse; dieweil er sich selbst so sehr ver-
 demüthiget / vnd würdiget eine Creatur /
 welche auff ihn vertrawet / in eigener Per-
 son zu trösten / vnd was solche Creatur
 für eine fremde bey solcher zartē liebe emp-
 finden müsse. Wann etwan ein grosser
 Fürst vnd Herr / seine freygebigkeit will se-
 hen lassen / einem oder dem anderen seine
 sonderliche gunst vnd gnade erzeigen /
 oder auch seinen vnderthanen ein gemei-
 ne vnd öffentliche fremde anstellen will / so
 sparet er keine vnkosten / alles muß voll
 auff sein: der gross König Alluerus
 machte ihm einen grossen Namen vnd
 brachte alle Völcker / gegen der Sonnen
 auffgang in sehr grosse verwunderung /
 durch sein prächtiges / freygebiges / vnd
 köstliches fremden Fest vnd mahl / auff
 welches jederman / was kands vnd wesen
 er auch were / geladen vnd sechs ganzer
 Monatelang / herrlich vnd kaislich gehal-
 ten wurde: Alexander verehrete vnd gab
 auff eine zeit einem armen Soldaten / der

Sf

nt: so

nit so viel hette daß er ein eigen behausung
haben mögte/ eine ganze Stad für eigen.
Diese gab vnnnd schanckung ob sie wohl
stands vnnnd beruffs wegen einem Sol-
daten nit gebüren wolte/ so künden sie doch
Königlicher Herrligkeit vnd Majestät gar
wol an. Der Allmächtige ewige Gott/ dem
Himmel vnd Erd gehorchen/ achtet noch
weniger die geringheit/ verächtlichkeit vnd
vnnwürdigkeit deren/ vnder welche er seine
Gaben vnnnd Geschenck auß zu theilen
pffegt / als die Fürsten vnd Herrn dieser
Welt. Es were einer frommen Seel/ wel-
che Gott in ihrem Herzen hat/ noch mehr
als zu viel / daß ihr Gott liebet vnd zarter-
let / gleich wie die Menschen den Creatu-
ren pfflegen zu thun ; aber er laffet es bey
de nit / sondern handelt mit vns nach sei-
ner freygebigkeit/ herrligkeit/ vnendlicher
güte/ vnd sihet im geringsten nit an vnser
wenig vnd verächtlichkeit.

XXII. Weiters so wird diese freyde-
die Gott denen so auff ihn trauen ver-
schaffen thut / in der Heiligen Schrift
mit wolertweglichen vnd vnderchiedlichen
Namen

Namen fürgehalten / vnd vor Augen ge-
 stellet. Dann erstlich nennet sie der H.
 Apostel vnd Evangelist Joannes am 2.
 Capittel seiner Offenbarung / ein ver-
 decktes Himmelbrodt / welches niemand
 wohl erkennet als der / welcher es ver-
 suchet. Der H. Apostel Paulus zu den
 Philippenser am 4. Capittel nennet sie
 einen vnb. greifflichen Friden / welchen
 Menschliche Sinn vnd verstand nit be-
 greiffen kan. Der Prophet Zaias am
 58. Eine sehr sanfte vnd süsse rhye / der
 König David am 35. Psalm. Heisset sie
 einen Frewdenbach oder Fluß / welcher
 die Seel vberschwemmet. Item eine
 Geistliche Trunkenheit durch welche et-
 ne Seel / wegen der grossen vnd Himli-
 schen süffigkeit / gleichsam trunken ge-
 macht wird. Der H. Apostel in der ersten
 am 2. Petrus eine vnaussprechliche freu-
 de / endlich vnser Herr vnd Heyland selb-
 sten nennet sie den besten vnd sichersten
 theil (am 16. Capitel bey dem H. Joane
 ne) welcher vns nimmer kan genommen
 werden / welcher nimmer verdirbt oder ab-

nimbt / welcher durch keine macht anff
 Erden / mag geschwecht werden. Die H.
 Jungfrawe Gertrud (wie im 2. Buch
 am 23. ihrer Offenbarung zulesen ist)
 wann sie von dem was sie in ihrem Her-
 zen empfinden thete / zu reden pflegte/
 sagte / daß sie solches nie keinem Menschen
 offenbaren dorffte / dieweil ihr solches kein
 Mensch glauben oder zutrawen würde.
 Der H. Bernhard spricht in der 41. Pre-
 dig vber das Hohe Lied Salomonis/
 wann einer schon viel von dieser süßigkeit
 schreiben vnd reden wolte / so ist es bey den
 jentigen welche dieselbtge nie empfunden
 haben / eben so viel als wann einer in vn-
 bekantter Sprach mit ihnen wolte anfan-
 gen zu reden : vnd an einem anderen Ort
 sagt er weiters / daß die jentige selbst/
 welche solche süßigkeit empfinden / wann
 sie schon gern wolten / dannoch solches
 nimmer recht erklären vnd aussprechen
 können. Der H. Augustinus gestehet es
 rund / daß er die schlechte vnd geringe süß-
 igeit / welche er in seinem Herzen empfin-
 den thete / mit keinen Worten aussagen
 mögte.

mögte. Weiters an einem anderen Ort sagt eben gemelter Augustinus / (als er auff diese matery kam / vnd etwas wenig oben hin davon geredt /) daß solche süßigkeit niemand begreiffen oder verstehen könne / weder die vollkommenen.

Was für grosser vnderscheid vnd vngleichheit vnder den Leibs vnd Seelen gelüsten sey.

Wann die innerliche vnd himlische süßigkeit / mögte einer vorgeben / so groß vnd wunderbarlich ist / vnd so grosse krafft hat / wie du sagest / wie gehet es dann zu / daß sie nit mehr die Leut bewege vnd an sich zlehe ? daß so wenig vmb sie fragen ? vnd wie kan es sein / daß man sie nit allein nit mit grossem fleiß vnd eiffer suche / sondern auch noch darzu ein vnwillen ob ihr trage ? man hat solchen genügen in den gelüsten vnd freuden welche man von den Creaturen empfanger / daß man an die freude so auß der gegenwart vnd beywohnung Gottes herkommet / durch auß nit geduncke. Hierauff könnte ich nit vnbillich

antworten / was vorzeiten der König Alphonfus auff dergleichen sach / so man in seiner gegenwart fürbrachte / antwortete / vnd sagen vox bovis non hominis, daß ist wann ein Esel oder Ochß reden könnte) wolte ich sagen / daß ein Ochß solche einrede gethan hette / vnd nit ein vernünfftiger Mensch.

XXIII. Sag mir aber mein lieber Freund / weißtu noch nit / daß die sinnliche / Fleischliche / vnd Blehische Menschen / wie du vnd beines gleichen mehr / die süßigkeit des Göttlichen trosts vnd freude nit begreifen können? dann sie empfinden nie dergleichen freude darumb verachten sie dieselbe vnd was ist es wunder / daß man ein ding für gering vnd nichts halte / welches man nit versteht / welches man nie empfunden noch versuchet hat? der kleine David ward von dem grossen riesen Goliath verachtet / dieweil er seine kunst vnd geschicklichkeit nit erkennete / der Sohn Herodes ward vom dem König Herodes / vnd seinem Hoffg. sind verachtet; dieweil er schlecht vnd gering vor ihm ersahne.

erschinne. Es seind nun mehr viel jahr
 verlossen/das die Welt inder ruffen vnd
 schreien. Quis ostendet nobis bona wie
 in dem Psalmen stehet / als wolten sie sa-
 gen wann die güter / wolckisten vnd freu-
 den dieser welt nit gut sein wie man vns
 bereden will/ was ist dann gut/ was kan
 man für andere freuden vnd gelüsten ha-
 ben? Als wann wir sonst keine andere
 gelüsten vnd verlangen hetten/ als das
 Vieh/ kein ander Leben als dieses Leibs/
 vnd der eusserlichen sinn. Solches ist der
 Ochsen vnd Pferden welcher anderst
 nichts als ihren Leib haben/ vnd keine an-
 dere freud oder gelüsten zu hoffen oder zu
 suchen haben / als ihrer sinn; solches sag-
 ich ist ein Pferds vnd Ochsen wesen/ wel-
 che ihr gut / ihre gelüsten vnd was ihnen
 wohl thun/ vor augen sehen/ vnd fühlen
 wöllen: solche meinung hat es nit mit dem
 vernünftigen Menschen / welcher allein
 mit den Füßen die Erde berühret / vnd
 diese Welt für ein elend / sein Leben für
 mühe vnd arbeit / seinen Leib für einen
 Kercker seiner Seelen billich halten sollte/

vnd sich billich in sein Herz schämen / daß er die Viehisch gelüsten / vnd daß jenig was dem Vieh vnnnd bauch wohl vnd gut thut / suchen vnd sehen wölle.

XXIV. Diemeil dann nun die Fleischliche vnnnd Sinnliche Menschen keine andere gelüsten vnd fremde / als des Leibs vnd der eufferlichen Sinn erkennen vnd erfahren; der Seelen aber ihnen gänglich vn bekant; daher geschicht es / daß sie jene mit grossen fleiß vnnnd heftlaem eiffer suchen / vnd hergegen an diese Geistliche fremde niemahl gedencen. Aber sobald sie auch zu ihrem fürhaben kommen sein / ihr end erlangt / vnd ihrer gelüsten / nach welchen sie groß verlangen gehabt / genessen; so werden sie ihrer gleich satt / vnd bekommen einen vnwillen darab. Vnd nach dem sie ihre vnweishheit vnd thorheit erkennen / müssen sie nothwendig andere bessere vnnnd beständigere fremde suchen / welche sie nirgent als allein in Gott finden können: wie gar wohl sagt der fromme vnd Andächtige Thomas de Kempis lib. de vera compunct. titul. oratio num. 12.

Dies.

Dies Leben sagt er / ist mit mühe vñ elend /
 mit schmerzen / vñ wehklagen erfüllet /
 wie die zu sagen wissen / so auß solchem
 bitteren Kelch getruncken haben / darumb
 suchet vnser gemüth allwegen Trost vñ
 Erquickung; dieweil aber aller trost dieser
 Welt wenig zur sachen helfen thut / also
 ist kein beständiger trost zu finden als bey
 Gott / nichts kan vns zu genügen stellen /
 weder Gott selbst. Die tägliche ja stünd-
 liche erfahrung stellet vns vor Augen / wie
 der Trost vñ die Hoffnung auß die zeit-
 liche ding dieser Welt so etzel vñ liederlich
 sey / vñ wie vngeschmackig ja Bitter vñ
 saur da seye alles / was wir allhie in dieser
 elendigen Pilgerschafft / außserhalb dem
 gültigen Gott suchen oder auch finden
 mögen. Der Heilige Augustinus Red-
 irrthlich wohl von dieser sachen vñ sagt vñ
animæ audaci quæ speravit, &c. Wehe
 der Seelen / welche so verwegen vñ R. cl.
 ist / vñ gedancken darff als man sie / (in
 dem sie sich von dir mein Gott vñ Herz
 abziehen /) etwas bessers / als dich / finden
 werde / sie hat sich hin vñ wider gefehret /
 auff

auff ihre Lincken / auff ihre Rechte selten /
 auff ihren Bauch / auff ihren Rücken ge-
 legt / vnd hat allenthalben nichts als lan-
 ter Distel vnd Dörner gefunden; es sey
 ihm wie ihm wölle / so ist nirgend weder
 rast noch rhue / weder genügen noch eini-
 ger lust / als in dir O mein Gott allein / vnd
 alle die jentgen welche dich in ihrem Her-
 zen haben / finden immerdar newe vnd
 newe gelüsten vnd freuden.

So hastu dan den grossen vnderscheid /
 welcher ist vnder dem gut / trost / gelüsten /
 vnd freuden so der Mensch von den Crea-
 turen haben kan / vñ denē so von Gott her-
 kommen. Die von den Creaturen her seind /
 werden mit grossen geiß vñ ernst gesucht /
 machē aber einen bald satt / vñ bringen so
 bald man sie versuchet hat / einen grossen
 vnwillen: so aber von Gott seind / wan sie
 einmahl versuchet / so bringen sie immer-
 dar einen grösseren vnd grösseren verlan-
 gen / vnd süßigkeit welche so groß ist / daß
 sie vns aller anderer geüsten vergessen
 macht. Die vrsach aber des vnderscheidis
 vnder gemeltem gut / vnd lust so von den
 Crea

Creaturen heil kommet/vnd von Gott/ist/
dieweil man weder eins noch daß ander
recht erkennen kan/ es sey dann/daß man
eins oder daß ander besitzt/ genießet/ vnd
ihre würckung erfahren habe. Vnd die-
weil daß gut oder freude die wir von den
Creaturen haben in ihrer krafft vnd wür-
ckung vrvollkommen ist / ob sie wol dem
eufferlichem ansehen noch ganz volkom-
menlich zu sein scheint: darumb ge-
schicht/daß der jenig/welcher ihr genießet/
sobald er sie versuchet/ erkennen lehrnet/
vnd einen vnwillen darab bekommen; her-
gegen aber die/ so von Gott kommet/ die-
weil sie innerlich/ geistlich/ beständig völ-
lig/ vnd der Seelen zum theil ähntlich/ je
mehr daß man sie erkennet vnd genießet/
je stärker vnd heftiger man sie begeren
thut. Dann es befindet sich an ihnen nit
allein keine vnvolkommenheit / keine fal-
scheit/role in den andern geschick; sondern
je newe vnd newe volkommenheiten / wel-
che vnser verlangē/ ein ander nach gröffer
vnd gröffer machen. Jene Fleischliche
machen die jenigen so ihrer genießen ver-

ächtlich vnd endlich zu schanden / dann sie
lassen ihre blödigkeit vnd vnreue / also zu
sagen / mit händen greiffen : hergegen aber
die Getfliche werden denen / so ihrer ge-
niessen lieber vnd werther / dieweil sie ihre
Tugend vnd verborgene Krafft je länger
je mehr spüren lassen / vnd in dem sie ge-
nossen werden eine vnglaubliche / süffigkeit
mit ihnen bringen.

XXV. Wann du aber wissen wilt wie
du darzu kommen sollest vnd was für be-
reitschafft darzu gehöre / daß man solchen
innerlichen Lust vnd Freude haben köm-
ne / vnd in diesem elend die Himlische
süffigkeit kosten möge ; so sage ich dir mit
wenig worten / daß du ein wahres / stand-
haftiges / vnd völliges vertrauen auff
Gott haben müßst ; welcher allzeit willi-
ger vnd fertiger vns guts zu thun / als wir
seind dasselbtz anzunehmen. Dieweil er
dermassen alles guts voll ist / daß ihm
wohl darbey geschicht / also zu reden / wan
er einen aneriffte / welcher bereit vnd fähig
ist / von seinem vberfluß zu empfangen.
wie er selbst auff ein zeit zur heiligen
Theresa,

Theresa/ vnd an einem andern mahl zur
H. Gertruden sagte. Niemal ist keine
Creatur gefunden/ welche so fähig daß sie
alles herre können fassen/ was Gott durch
seine freygebigkeit bereit / ihr mit zu thei-
len/ es sey dan etwan Christus vnser Hei-
land/ sein eingeborner Sohn / oder auch
die Seelige Jungfraw Maria.

Neben gemeltem starckem vnd festem
Vertrauen auff Gott/ so ist weiters von-
nöthen daß der selbige/ welcher die innerlich-
ste freud empfinden will/ sich aller eusser-
licher vnd sichtbarlichen dingen entschla-
de/ dan so lang wir lust vnd lieb haben/ oder
genelget sein zu irdischen vergänglichem
dingen/ ein wohlgefallen an den Creatu-
ren tragen so lang etwas von der eigenen
liebe in vns bleibet/ vnd daß wir vns selb-
sten hoch schätzen werden/ so sollen wir nit
gedencken/ daß wir das Himlische Man-
na oder süßigkeit im geringsten schmeck-
en werden/ welche so zart vñ unverfälscht/
daß sie nichts anders neben vnd bey ihr
leyden mag.

Den armen/ dürfftigen/ vñ von der wele

verlassenen personen gehört eigentlich die
 ser trost vnd süßigkeit / wie der Prophet
 zu Gott sagte: Parakti in dulcedine tua
 pauperi Deus. Psal. 67. Der heilige Au-
 gustinus sezet gar wohl vnd verständig
 weiters hinzu vnd sagt zu diesem fürha-
 ben / was die hand an dem Leib thut / eben
 dasselbig thut die liebe an der Seelen. So
 lang wir ein ding mit der hand fassen / vnd
 die hand voll haben / können wir nichts
 anders in dieselbige hand nehmen / oder
 aber müssen das Erst. lassen fahren: wan
 einer mitten in dem weiten Meer etwan /
 Exempell weis / Schiffbruch liedt / vnd
 mit einem seckel voll gelt oder Edelgestein
 im wasser vmbschwimmen thet / ein ander
 aber ihm das ruder oder schiffseil darreich-
 te / vnd er sein gelt oder edelgestein nit wol-
 te fahren lassen / vnd das seil nit in die
 hand nehmen / were er nit gar nârrisch;
 würde er nit mit seinem gelt verfauffen
 vnd zu grund gehen; die wort des heiligen
 Augustini apud Ludovicum Granaten-
 sem serm. i. de S. Andrea. Putate amo-
 rem hominis quasi manum animæ, si ali-
 quid

quid tenet, tenere aliud non potest: hoc
 autem dico, quia qui amat sæculum, De-
 um amare non potest. Occupatam ha-
 bet manum; dicit illi Deus, tene quod
 do, non vult dimittere quod habebat,
 ideo non potest accipere quod offer-
 tur. Eben dieß ist vns durch eine schön
 figur in dem Buch Moyses / Exodi ge-
 nant / vorbedeutet: in welchem geschrieben
 stehet / daß das Volck Israell. als dan:
 erstlich das Himmelbrodt bekommen ha-
 be / nach dem es alles Meel / welches es mit
 ihm auß Egypten getragen / auffge-
 zehret hatte. Aber bißhero hievon genug:
 sonderlich dieweill solches oben gerühret
 worden vnd erwiesen / daß das wahre
 vnd völlige Vertrauen auff Gott / ders
 massen mit der absagung vnd verlassung
 der Creaturen / vnd ihres trosts vereint-
 get sey / daß eins ohne das ander nit sein
 könne.

(—o—o—o—)

Das